

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer-Tageblatts
und der Anzeigen für das Erzgebirge
unter der Aufsicht des Reichs-
postamts - Anstalt Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Auer-Tageblatts
und der Anzeigen für das Erzgebirge
unter der Aufsicht des Reichs-
postamts - Anstalt Nr. 23.

Telegramm: Auer-Tageblatt Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 253

Dienstag, den 29. Oktober 1929

24. Jahrgang

Der Stand des Volksbegehrens

Schon gescheitert?

Wenn es sich auch im Einzelnen am Sonnabend noch nicht überblicken ließ, wie das Ergebnis des Volksbegehrens ausfällt, so darf man doch, wie wir erfahren, feststellen, daß bis jetzt nur ein Bruchteil der notwendigen Stimmen zusammengekommen ist. Die stärkste Beteiligung haben die Provinzen Ostpreußen, Pommern und Brandenburg zu verzeichnen, wo zum Teil die Zahl der notwendigen 10 Prozent überschritten ist. Da aber diese Provinzen insgesamt nur etwa 10 Prozent der Bevölkerung Deutschlands umfassen, so sind ihre Ergebnisse für das Gesamtergebnis wenig ausschlaggebend, zumal die Beteiligung in den übrigen Gebieten des Reiches, vor allem im Rheinland und dem westlichen Industriegebiet, aber auch in Schlesien, außerordentlich niedrig ist und im Durchschnitt kaum mehr als ein bis zwei Prozent erreicht. Für Pommern wird gemeldet, daß sich von den 1 200 000 Wahlberechtigten bisher 350 000 eingetragen. Dagegen haben sich im Wahlkreis Köln von 900 000 Wahlberechtigten nur etwas mehr als 8000 eingetragen. Auch in Schleswig-Holstein ist das Ergebnis sehr gering, da sich hier von 984 000 Wahlberechtigten nur etwas mehr als 48 000 eintrugen. Im Durchschnitt darf man deshalb den heutigen Stand des Volksbegehrens schätzungsweise auf vier Prozent feststellen. Es ist sonach kaum damit zu rechnen, daß die noch fehlenden sechs Prozent in den letzten drei Tagen zusammenkommen werden.

Geheimnisvolle Ankündigung

Eine Rede des Stahlhelmsführers Seidte

In einer Rede bei einer Kundgebung für das deutsche Volksbegehren in der Magdeburger Stadthalle erklärte der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidte, der Reichsausschuß für das Volksbegehren habe freudig die Kampfbilder des Stahlhelms aufgenommen und einstimmig beschlossen, daß sein Präsidium auch nach dem Volksbegehren zusammenbleiben werde. Der Angriff werde weitergetragen. Es werde sofort eine neue Aktion eingeleitet in einer Form, die man selbst bestimmen werde.

Der Umschwung in Frankreich

Es liegt fraglos eine gewisse Tragik darin, daß das Kabinett Briand-Cheron in dem Augenblick gestürzt wurde, in dem Poincaré hilflos auf seinem Krankenlager liegt. Formell ist Briand über seine Außenpolitik gestürzt. Materiell wurde aber die Finanzpolitik Chérons zu Tode verurteilt. Da Finanzminister Cheron aber geradlinig die Finanzpolitik Poincarés fortsetzte, so ist der Sturz des Kabinetts Briand gleichzeitig ein schwerer Schlag für Poincaré.

Es ist gleichgültig, ob das kommende Kabinett von Daladier, Steeg, Derriot oder Boncour geführt wird. An der Außenpolitik wie sie Briand grundlegend betrieb, dürfte sich kaum etwas ändern. Die kommenden Männer versichern wiederholt, daß sie die Politik der Verständigung und Ausöhnung Frankreichs mit Deutschland geradlinig fortsetzen werden. Auf innerpolitischen Gebieten verstanden sie aber einen radikalen Umschwung. Die bisherige Steuerpolitik Poincarés und seines Stichtatters Cheron wurde von der französischen Linken stets auf das Heftigste bekämpft. Poincaré und Cheron bestehen darauf, daß die schwebende Schuld getilgt und Schritt für Schritt konvertiert wird. Die führenden Köpfe der Linken dagegen sind der Auffassung, daß das heute lebende Geschlecht im Arzte und in der Nachkriegszeit so viel gelitten hätte, daß ihm nicht die ganze Last der schwebenden Schuld aufgebürdet werden darf. Der augenblickliche Lebensstandard der Bevölkerung müßte erleichtert werden, weshalb der kommenden Generation ein Teil der Lasten zu übertragen ist.

Der Staatshaushalt Frankreichs für das kommende Jahr sieht nicht weniger als 48 Milliarden Franken in Einnahmen und Ausgaben vor. Davon sind rund 48 Milliarden durch Steuern und Abgaben aufzubringen. Dazu kommen weitere sieben Milliarden, die für die autonome Amortisationskasse Poincarés notwendig sind. An dritter und vierter Stelle hat der französische Steuerzahler auch noch Gemeindesteuern und Departementsteuern zu bezahlen. Diese riesige Steuerlast erregte schon lange die Unzufriedenheit der Wähler und der Abgeordneten.

In Frankreich herrscht nicht der Fraktionszwang, den wir in Deutschland haben. Die Abgeordneten fühlen sich in der Regel nicht fest an ihre Fraktionen gebunden, umso mehr weiß jeder Abgeordnete, daß er im höchsten Grade den Wählern seines Wahlkreises

Das Bündholz-Monopol

Der Vertrag zwischen der Reichsregierung und dem schwedischen Bündholzkonzern

Der Vertrag zwischen dem Reich und dem schwedischen Bündholzkonzern ist am 28. Oktober im Reichsfinanzministerium endgültig geschlossen worden. Über den Inhalt des Vertrages und die geplante Neuordnung der Bündholzwirtschaft wird nunmehr u. a. folgendes bekannt gegeben:

Die Zusammenfassung der Fabrikanlagen in der beabsichtigten Monopolgesellschaft ist grundsätzlich lädenlos; Ausnahmen sind nur für den Eigenbedarf der Konsumgenossenschaften vorbehalten. Diese Ausnahmen beruhen auf der schon im Gesetz von 1927 für sie vorgesehenen Sonderregelung. Die Organisation der Monopolgesellschaft entspricht der einer Aktiengesellschaft. Die Aktien sollen je zur Hälfte der schwedischen und der deutschen Gruppe zustehen. Das beherrschende Organ, der Aufsichtsrat, besteht aus elf Mitgliedern, von denen je fünf auf Vorschlag der deutschen und der schwedischen Seite bestellt werden sollen, während der Vorsitzende, der Reichsdeutscher sein muß und der Bestätigung durch die Reichsregierung bedarf, vom Aufsichtsrat gewählt wird. Auch die Vorstandsmitglieder müssen Reichsangehörige sein. Zur Überwachung der Gesellschaft werden ferner Reichskommissare bestellt werden. Das Monopol soll dem Reich zustehen und der Monopolgesellschaft nur zur Ausübung übertragen werden.

Das bisherige Verhältnis zwischen den in schwedischen Händen befindlichen Fabriken und den deutschen Unternehmungen von rund 65:35 wird aufrecht erhalten. Die Monopolgesellschaft soll das Recht ausüben, die von den Fabrikanlagen hergestellten Bündwaren unmittelbar an den Handel weiter zu veräußern. Sie erhält das Ein- und Ausführmonopol für Bündwaren. Bestimmungen zur Sicherung der Produktion im Inland, sowie der Qualität der Bündwaren sind vorgesehen. Die Preise der Bündwaren sind grundsätzlich im Gesetz festgelegt, und zwar soll der Uebernahmepreis, den der Fabrikant von der Monopolgesellschaft erhält, für das Palet Strohholz mit zehn Schwächeln zu je 60 Bündhölzern 0,13 RM betragen, abgesehen von der 0,08 RM für das Palet ausmachenden Bündwarensteuer, der Monopolpreis, den der Händler an die Monopolgesellschaft zu entrichten hat, 0,28 RM für das Palet, und abgesehen von der Rabatte, und der Kleinverkaufsschrittpreis 0,30 RM für das Palet. Nach Ablauf von vier Jahren soll die Bemessung der Preise der Bündwaren dem Reich unterliegen. Für Zugushölzer sind die Preisbestimmungen vorbehalten.

Wird die Bündholzwirtschaft in der in großen Zügen vorstehend skizzierten Weise vom Reichstag beschlossen, so ist der schwedische Bündholzkonzern verpflichtet, eine Anleihe des Reiches in Höhe von 125 000 000 nordamerikanischen Dollars zu übernehmen, die in zwei Teilbeträgen ausbezahlt werden soll, und zwar der erste 7 Monate und der zweite 16 Monate nach der Verkündung des Monopolvertrages. Der Auszahlungsskurs beträgt 93 Prozent und die Verzinsung jährlich 6 Prozent. Die Anleihe soll 50 Jahre laufen, nach zehn Jahren konvertierbar sein und

verantwortlich ist. Dieses Bewußtsein hat nicht zuletzt den radikalen Umschwung in Frankreich herbeigeführt. Der Kampf geht in erster Linie um innerpolitische Fragen Frankreichs, um das neue Budget, die Steuern und Abgaben, und vornehmlich auch um die Verteilung der Steuerlasten unter die verschiedenen Volksschichten. Die Führer der Linken, durchgehends Optimisten, glauben, daß sie diesen Aufgaben gerecht zu werden vermögen. Erfüllen sich ihre Hoffnungen, dann winkt ihnen fraglos bei den nächsten Wahlen lohnender Gewinn.

Linkskabinett in Frankreich

Die Sozialistische Kammerfraktion in Paris hat mit 38 gegen 12 Stimmen folgende Entschließung angenommen: „Die Sozialistische Parlamentsfraktion spricht sich für die Annahme der Vorschläge des Vorsitzenden der Radikalen Partei, Daladier, zwecks Beteiligung der Sozialisten an der Regierung aus, beauftragt das dem Exekutivauschuß übertragene Mandat und fordert den Vorstand der Partei auf, den Nationalrat einzuberufen, um ihn des näheren vollständig zu informieren.“

Der Nationalrat der Sozialistischen Partei wird heute zusammentreten, um zu dem Beschluß der Kammerfraktion Stellung zu nehmen.

Daladiers an den Vorsitzenden der sozialistischen Kammerfraktion

Der Brief, in dem der Vorsitzende der Radikalen Partei, Daladier, dem Vorsitzenden der Sozialistischen Kammerfraktion die Beteiligung an der Regierung anbietet, lautet: „Nachdem ich vom Präsidenten der Republik mit der Bildung der neuen Regierung betraut worden bin, bitte ich Sie, bei der Sozialistischen Kammerfraktion zu beantragen, daß sie mir ihre vertrauensvolle entschlossene Mitarbeit leiht. Ich will ein Ministerium der republikanischen Aktion bilden, das ener-

gisch die Organisierung des Lebens, die Steuerermäßigungen, die rasche Durchführung von Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschafts- und die Vertiefung der von den demokratischen Parteien und großen Arbeiterverbänden geforderten sozialen Reformen verfolgen soll. Dieses Programm muß nach meiner Ansicht eine republikanische Mehrheit vereinen. Nach meiner Auffassung muß die Mitarbeit der Sozialistischen Kammerfraktion an der Bewirkung dieses gemeinsamen Werkes durch deren tatsächliche Beteiligung an der Verantwortung der Regierung gewährleistet werden. Ich bin überzeugt, daß ich durch dieses Angebot die tiefen Gefühle des republikanisch gesinnten Landes und seinen heißen Friedenswillen zum Ausdruck bringe.“

Die Verbindung der Regelung der Bündholzwirtschaft mit der Gewährung einer Anleihe durch den schwedischen Bündholzkonzern beruht vom Standpunkt des Reiches aus gesehen auf der Ermöglichung, daß die Sanierung der in Deutschland vorhandenen Bündholzproduktion notwendigerweise auch der schwedischen Finanzgruppe zugute kommen mußte, weil etwa zwei Drittel der in Deutschland produzierten Bündhölzer von dem schwedischen Bündholzkonzern hergestellt werden. Es lag nahe, diesen Vorteil dem ausländischen Kapital nur zugute kommen zu lassen, wenn gleichzeitig damit auch den Interessen der deutschen Finanzen gebiert werden konnte. Für das Deutsche Reich ist es in den letzten Jahren nur in geringem Umfange möglich gewesen, die auf Anleihen verwiesenen Ausgaben wirklich langfristig unterzubringen. Wenn das jetzt in einer Höhe von etwa 600 Millionen Reichsmark gelingt, so mußte darauf gesehen werden, hierfür Bedingungen zu erlangen, die unabhängig von der augenblicklichen Lage des Kapitalmarktes, auf längere Zeit gebietet, als annehmbar bezeichnet werden können. Gewiß ist es erforderlich gewesen, neben dem Zinsfuß von 6 Prozent bei einem Kurs von 93 dem schwedischen Bündholzkonzern Gewinnmöglichkeiten bei der Monopolgesellschaft zu eröffnen. Aber selbst wenn man diese Gewinnmöglichkeiten unter Annahme einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Abnahme am Bündholzmarkt berücksichtigt, so erreicht doch das Reich damit die Beschaffung der gesamten Kapitalsumme zu einem Satz, der nicht volle 7 v. H. erreicht. Es ist geplant, den vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags nunmehr unterzeichneten Vertrag und die Vorschläge für das Monopolvertrag selbst alsbald zunächst dem Reichswirtschaftsrat zuzuleiten. Das Gesetz wird sodann im Rahmen der gesamten zur Reichsfinanzreform gehörenden Gesetzeswerke dem Reichsrat und Reichstag vorgelegt werden, sobald die Entscheidung über den Young-Plan herbeigeführt werden kann.“

Daladier begab sich gestern Abend zu Briand, der ihm beauftragte, daß er einer Regierung der vereinigten Linksparteien seine Zustimmung mit umso größerem Vergnügen geben würde, als er selbst eine solche zu bilden versucht habe. Dies setzen, so erklärte Daladier, die eigenen Worte Briands. Hinsichtlich der Beteiligung der Sozialisten berichtet Daladier, daß dieser Beschluß auf die außerordentlich entgegenkommende Haltung Daladiers zurückzuführen sei, der sich bereit erklärt hat, den sozialistischen Forderungen bezüglich einer Kürzung der Zereskredite um 600 Millionen Franken, großer steuerlicher Erleichterungen und einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen nachzukommen.

Italienischer Protest in Paris

Comiere della Sera“ meldet, daß der italienische Gesandte in Paris, Graf Mancini, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Sprache einiger Pariser Zeitungen gelenkt und formellen Protest erhoben habe gegen die belagerten Aussagen des „Populaire“ über das italienische Kriegsgeschehen. Am Quai d'Orsay wurde von dem Protest Kommittee genommen und Genehmigung erteilt.

Neuwahlen in der Tschechoslowakei

Der Kampf um die Macht — 19 Parteien im Wettstreit — John Benesch Vorsitz — Schwere Regierungsabteilung

Am Sonntag, dem 27. Oktober, fanden in der Tschechoslowakei Neuwahlen statt. Die Regierung hatte nicht das natürliche Ende des Prager Parlaments (1921) abgewartet, sondern infolge einer schweren Regierungskrise gezwungen, den Wahlkampf zu eröffnen. Die letzte Koalitionsregierung, an der sich zum ersten Male auch deutsche Vertreter beteiligten, war am 12. Oktober 1925 unter dem Vorsitz Benesch's gebildet worden. Dieser mußte infolge schwerer Erkrankung Ende 1923 zurücktreten. Er wurde von Udráslav abgelöst. Die Koalition war jedoch mit sich uneinig, fortwährende Reibereien waren an der Tagesordnung, bis schließlich die Ernennung des agrarischen Abgeordneten Biliwojitz zu einer neuen Regierungskrise führte.

Nach noch der Auflösung des Parlaments wurde im Lausitzer Bezirk das Urteil gesprochen. Dies führte im ganzen Lande zu einer ungeheuren Erregung, die sich jetzt im Wahlkampf auslebt. Der slowakische Führer Hlinka getriebene aufschärft das korrupte System der Agrarpartei. In einer Versammlung in Kofla erklärte er, daß die Slowaken weder von Benesch, noch von seinem Programm etwas wissen wollen. Die slowakische Industrie glüht heute einem Aufruhr. Diesen Zuständen müßte endlich einmal ein Ende bereitet werden.

Aus den letzten Wahlen vom 15. November 1925 ging die Agrarpartei mit 45 Mandaten als die stärkste von allen hervor. Bezeichnenderweise vermochten die Kommunisten 41 Sitze zu erobern. Die katholische Volkspartei erlangte 31 Sitze, die Sozialdemokratie 20, die Nationalsozialisten Dr. Benesch's 28, die Nationaldemokraten 18, die slowakische Volkspartei Hlinka's 28 und verschiedene kleinere Parteien zusammen 90 Sitze.

Im jetzigen Wahlkampf standen nicht weniger als 29 verschiedene Parteien im Wettbewerb. In sämtlichen 22 Wahlkreisen kämpften sieben tschechische Parteien miteinander, von denen die hauptsächlichsten sind die tschechisch-republikanische Partei (Agrarier), die tschechische Volkspartei (katholisch) und die tschechischen Nationaldemokraten. Zu erwähnen sind ferner die tschechische Gewerdepartei, die tschechischen Sozialdemokraten, die tschechischen Nationalsozialisten und die tschechischen Kommunisten. Unsere Sudeten-Deutschen vermochten sich wiederum nicht zu einigen. Sie boten im Wahlkampf ein betrübliches Bild, denn die Deutschen in der Tschechoslowakei sind in nicht weniger als zehn Parteien gespalten: Bund der Landwirte, Deutsch-christlich-soziale Partei, Deutscher Volksverband, Deutsch-demokratische Partei, Sudeten-deutscher Landbund, Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, Deutsche nationale Arbeiterpartei, deutsche Gewerdepartei, Deutsch-ungarische, nationale und christliche Partei und deutsch-soziale demokratische Partei. Bergsetzung! In letzter Stunde hat sich noch eine elfte deutsche Partei gefunden, nämlich die Karpaten-deutsche Partei, die mit dem Bund der Landwirte und der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft ein Wahlbündnis abschloß, wozu freilich zu bemerken ist, daß diese Parteien sich „uneingeschränkt parteipolitische Selbständigkeit und Freiheit des politischen Handelns“ vorbehalten haben.

In allen sieben slowakischen Wahlkreisen hat die slowakische Volkspartei Hlinka's Kandidaten aufgestellt. In der Slowakei sind außerdem noch zu erwähnen die slowakische Volkspartei Jurigas, der vor einigen Monaten aus der slowakischen Volkspartei Hlinka's ausgeschlossen wurde, jetzt aber auf eigene Rechnung und Gefahr kandidiert. Außerdem hat die ungarische Nationalpartei, die mit den ungarischen Christlich-sozialen eine Wahlgemeinschaft bildete, in den Wahlkreisen der Slowakei und des Karpatenlandes eigene Listen aufgestellt. Bemerkenswert ist, daß auch die Polen, die Juden und andere mit eigenen Listen betraut wurden, da dürfte die Liste endlich vollständig sein.

Wie immer auch die Wahlen ausfallen, die Regierungsbildung wird jedenfalls auf große Schwierigkeiten stoßen. Die herrschenden Agrarier tragen sich jetzt schon mit dem Gedanken, die Sozialdemokraten heranzuziehen, da die slowakische Volkspartei mit ihren bisherigen 23 Mandaten nach dem Lausitzer Prozeß fraglos in die stärkste Opposition eintritt. Fraglich ist ferner geworden, ob der deutsche Bund der Landwirte wieder in die Regierung eintritt, denn das Hauptorgan des Bundes, die „Deutsche Landpost“ erklärt offen, daß das rücksichtslose Verhalten der tschechischen Agrarier bei den Deutschen nicht nur schwere Mißstimmung hervorrief, sondern „eine weitere Zusammenarbeit überhaupt in Frage stellen muß“. Unter diesen Umständen ist kaum daran zu zweifeln, daß die Tschechoslowakei vor einer ihrer schwersten Krisen steht.

Allein können die Tschechen ihren Staat nicht regieren. Sie müssen eine Koalition eingehen, entweder mit den Slowaken oder mit den Deutschen Parteien oder mit beiden. Sehr viel wird von der Stellungnahme der Deutschen am Tage nach der Wahl abhängen. Können sich unsere deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei zu einer klugen deutschen Gemeinschaftspolitik auf, dann können sie als Gesamtheit ernsthaften Einfluß auf die Gestaltung der tschechoslowakischen Republik im Innern und auch auf die Außenpolitik des Landes gewinnen. Es ist bringen zu wünschen, daß sie aus dieser Lage die nachfolgenden Folgerungen ziehen. Weisheit und Mäßigung führen Schritt für Schritt dem Ziele näher.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Baden

Zentrum 341 880 (34 Sitze), Sozialdemokraten 187 290 (18), Deutschnationale 34 081 (3), Wirtschaftspartei 35 618 (3), Kommunisten 55 189 (5), Deutsche Volkspartei 74 818 (7), Demokraten 62 335 (6), Linke Kommunisten 1580 (0), Badische Bauernpartei 28 141 (3), Nationalsozialisten 85 108 (6), Evangelischer Volksdienst 35 328 (3), Christlich-soziale Reichspartei 5105 (0), Volksrechtspartei 6803 (0). Zusammen abgegebene Stimmen 832 679.

Gewinn und Verlust der Parteien stellen sich wie folgt: Zentrum + 8 Sitze, Sozialdemokraten + 2, Deutschnationale - 5, Deutsche Volkspartei unverändert, Demokraten unverändert, Wirtschaftspartei + 1, Kommunisten + 2, Linke Kommunisten - 1, Badische Bauernpartei + 3, Nationalsozialisten + 6, Evangelischer Volksdienst + 3.

Der künftige Landtag wird 88 Abgeordnete gegen über bisher 72 haben. Die Wahlbeteiligung dürfte durchschnittlich 85 Prozent betragen haben. Bemerkenswert ist, daß trotz der erhöhten Wahlbeteiligung die Deutschnationalen noch fünf Sitze verloren haben.

Besprechungen über die Reform der Krankenversicherung

In den ersten Tagen des November werden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen über eine Reform der Krankenversicherungswesens zwischen Vertretern des Ministeriums und der beteiligten Verbände stattfinden. Ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf wird in diesen Verhandlungen noch nicht aufgestellt sein. Das Reichsarbeitsministerium will zunächst einmal die beteiligten Organisationen über den ganzen Fragenkomplex hören und auf Grund bestimmter Vorschläge dann den Gesetzentwurf ausarbeiten.

Es handelt sich in erster Linie um eine Erweiterung des Aufgabenkreises der Krankenversicherung. So soll u. a. die Grenze für Versicherungspflichtige erweitert werden, da das Reichsarbeitsministerium der Ansicht ist, daß die augenblicklich bestehende Grenze von 3600 RM Einkommen bei der Vorkriegszeit festgesetzten Grenze von 2500 RM Jahreseinkommen nicht mehr entspricht. Weiter wird zu prüfen sein, ob nicht überhaupt der Kreis der Versicherungspflichtigen für die Krankenversicherung dem Kreis der Reichsversicherungsobligierten angepaßt wird. Die Beratungen werden sich auch mit einer Neuregelung der Versicherungsleistungen unter dem Gesichtspunkt der Rationalisierung befassen. Man hält es in Kreisen des Reichsarbeitsministeriums für nötig, dort, wo soziales Bedürfnis nicht vorliegt Einschränkungen, und dort, wo besondere soziale Notlage vorhanden ist, Erhöhungen der Leistungen vorzunehmen. Schließlich wird bei den Besprechungen auch die Frage der Organisation der Krankenkassen eine große Rolle spielen. Die Pläne des Ministeriums gehen dahin, die Selbstverwaltung mehr als bisher auszubauen.

Entscheidung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Saargebiet

Western fand in Saarbrücken eine von den Ortsausschüssen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes im Saargebiet statt besuchte Konferenz der freien Gewerkschaften in Saarbrücken statt.

Nach einer sachlichen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die am 27. Oktober in Saarbrücken tagende Bezirkskonferenz des A. D. G. B. des Saargebietes begrüßt die im Interesse des Weltfriedens gelegene Verständigungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland und die damit verbundene Räumung des besetzten Gebietes und die Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes. Die Konferenz bringt zum Ausdruck, daß die Saarverhandlungen jedoch nur zur Befriedigung beider Völker beitragen, wenn das Saargebiet restlos unter Reichs- und die Saargruben unter preussisch-bayrische Verwaltung zurückgegeben und die wirtschaftlichen Interessen beider Staaten durch Handelsverträge berücksichtigt werden. Sie lehnt jede Internationalisierung und Privatisierung der Saargruben ab. Die freiorganisierte Saararbeiterschaft wiederholt ihren beständigen geäußerten Wunsch, möglichst bald im deutschen Staats- und Wirtschaftsverband aufzugehen. In die Regierungsstellen des Reiches richtet die Konferenz das Ersuchen, bei erfolgversprechenden Rückgliederungsverhandlungen gleichzeitig Verhandlungen unter Zuziehung von Vertretern der Arbeitnehmer zur reibungslosen Rückführung ohne längere Übergangszeit in die deutsche Reichs- und Landesgesetzgebung zu tätigen.“

Die deutsch-amerikanische Schuldenregelung

Zu den Meldungen über ein besonderes deutsch-amerikanisches Reparationsabkommen hören wir von unterrichteter Seite, Amerika ist an den Annuitäten des Youngplans mit einem geringeren Betrage beteiligt, als ihm nach dem Dawesplan zugeteilt war. Da die Vereinigten Staaten aus dem Zahlungsmodus des Youngplans auszuweichen wünschen, haben sie Deutschland vor-

geschlagen, über die amerikanische Quota, die der Youngplan vorsieht, ein Sonderabkommen zu schließen. Von unterrichteter Seite wird mit aller Entschiedenheit betont, daß sich an den materiellen Verpflichtungen Deutschlands auf Grund des Youngplans nichts ändert, weder was die Höhe der Zahlungen noch die Regelung des Transfers betrifft. Bei dem Abkommen handelt es sich lediglich um eine reparationsrechtliche Änderung des Zahlungsplanes.

Die pünktliche Zahlung der Beamtengehälter in Thüringen

Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in ihrer Sonntagsausgabe melden, hat die Thüringer Regierung auf die Frage des Thüringer Beamtenbundes, ob es richtig sei, daß in den nächsten Monaten unter Umständen die Beamtengehälter in Thüringen nicht mehr voll zur Auszahlung kommen können, eine Antwort abgegeben, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Ausgaben im Haushaltsplan Thüringens die Einnahmen stark überschreiten. Die fehlenden Gelder müßten fortlaufend im Kreditwege flüssig gemacht werden. Die Schwierigkeit der Geldbeschaffung trete in Thüringen ganz besonders scharf in Erscheinung. Die benötigten Gelder müßten kurzfristig aufgenommen werden. Dies geschehe von Monat zu Monat nach Bedarf. Bisher sei es immer gelungen, die zur Auszahlung der Beamtenbesoldungen im Kreditwege zu beschaffenden Gelder heranzubringen. Dies werde hoffentlich auch weiterhin möglich sein. Eine Zusage könne indessen nicht gegeben werden.

Hilf! Hilow? Fürst Hilow ist heute morgen um 6 Uhr 50 in Rom gestorben.

46 Wolgastener verhaftet

Die Rostocker Zeitung meldet aus Moskau: Im Moskauer Verwaltungszentrum der deutschen Wolgastrepublik, wurden 46 deutsche Wolgastkolonisten durch die dortige G. P. U. verhaftet. Der Pravda zufolge wird den Verhafteten vorgeworfen, daß sie den Kominternverein in Prokrowsk dadurch geschädigt hätten, daß sie Manufakturwaren in Prokrowsk und Saratow privat vertrieben hätten.

Die Stellung Englands zur Frage eines Zollwaffenstillstandes

Auf die vom Generalsekretär des Völkerbundes im Auftrag des Völkerbundesrats an die Regierungen gerichtete Anfrage, ob sie bereit seien, an den Verhandlungen über den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes teilzunehmen, ist von der englischen Regierung die erste Antwort eingetroffen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Verhandlungen wird sich die englische Regierung bei der entsprechenden Staatenkonferenz, die voraussichtlich im Februar nächsten Jahres in Genf zusammenzutreten wird, durch den englischen Handelsminister Graham vertreten lassen.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei vor der amerikanischen Botschaft in London

Vor der amerikanischen Botschaft in London kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einigen hundert Kommunisten. Die Kommunisten waren von einer Versammlung auf dem Trafalgar Square gekommen und wollten dem amerikanischen Botschafter eine Entschließung unterbreiten die sich mit der „Verfolgung kampfbereiter Arbeiter“ im allgemeinen und den vor einigen Tagen abgeurteilten 16 Textilarbeitern von Gastonia (Vereinigte Staaten) im besonderen befaßte. Als bekanntgegeben wurde, daß der amerikanische Botschafter die Abordnung der Menge nicht empfangen könne, wurde der Versuch gemacht, den Polizeiforposten zu durchbrechen. Die berittlenen Polizisten mußten wiederholt eingreifen. Bisher sind drei Verhaftungen gemeldet.

Rund um die Welt

Wendung der Sklarek-Affäre?

Ungetreue Stadtbeamte?

Die Untersuchung der Sklarekaffäre scheint in ein neues Stadium zu treten. Die Staatsanwaltschaft wird nach Informationen des „Berliner Tageblattes“ zu den Vorwürfen, die sie gegen den Kreis der Beschuldigten erhoben hat, einen neuen Anlauf. Bisher sind gegen die Sklarek und ihre Helfer die Vorwürfe des Betruges (Kursbörsefälschung), der Bestechung und des Kontursverbrechens erhoben worden. Dazu soll jetzt noch gegen einige Mitglieder der Stadtverwaltung der Vorwurf der Untreue kommen. Dieser Vorwurf ergibt sich aus folgender Uebersetzung: Die Sklarek's erklären, daß sie gänzlich die Absicht haben, die Feststellung der Staatsanwaltschaft, daß die Firma Sklarek schon seit zwei Jahren mit Verlust arbeite, zu bestreiten. Sie geben nur zu ihrer Verteidigung an, daß diese Verluste dadurch entstanden sind, daß sie die Vermögensgegenstände der Firma Sklarek müßte also den Mitgliedern des Kreditausschusses, so folgert man weiter, bekannt sein. Wenn verschiedene Mitglieder des Kreditausschusses aber davon unterrichtet waren und trotzdem den Sklarek's Gelder bewilligt haben, für die sie die Verantwortung trugen, so haben sie damit die Treue, zu der sie verpflichtet waren, verletzt.

Die Bestechungsaffäre bei der Eisenbahn

Verhaftung eines Regierungsbeamten

Im Verlauf der Untersuchung der Bestechungsaffäre bei Tiefbauunternehmerin Frau Koch in Berlin-Pankow ist, wie die „B. Z.“ meldet, einer der leitenden Beamten des Eisenbahnbetriebsamtes Eiertiner Bahnhof, der Regierungs- und Baurat Eduard Arnold, unter dem dringenden Verdacht der passiven Bestechung verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter hat ferner Haftbefehl gegen die vier bereits in der Angelegenheit verhafteten Beamten erlassen.

Wieder ein Beamter wegen Bestechung festgenommen

In seiner Wohnung zu Steglitz wurde der Oberpostinspektor Alfred Stiebig von der Kriminalpolizei festgenommen. Ihm

wird Bestechung im Umte zum Vorwurf gemacht. Stiebig war mit der Vergütung und Ueberwachung von Aufträgen betraut, die sich auf Kabelverlegungen bezogen, die nicht von der Post selbst ausgeführt, sondern Hoch- und Tiefbaufirmen übertragen werden. Stiebig, der sofort einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, hat angegeben, Summen von 800 bis 1000 Mark für seine Gefälligkeiten von den Firmen erhalten zu haben.

Konkurs über das Vermögen Cohns

Ueber das Vermögen des kläffigen Konkursverwalters Cohn ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Bei der Durchsichtigung seiner Wohnung in Breslau wurde noch ein zweites eingemauertes Schließfach vorgefunden, in dem sich Schmuckstücke im Wert von etwa ein- bis zweitausend Mark befanden. In einer Schublade wurden Mahnungen von Konkursberechtigten vorgefunden, daß Cohn ihnen Verpflichtungen nachkommen sollte. Aus den unbezahnten Rechnungen stellte man fest, daß das Auto des Kläffigen noch nicht völlig bezahlt ist.

Selbstmord des Konkursverwalters Cohn

Wie die Breslauer Zeitungen durch Ausschlag bekanntgeben, hat der gefälligte Konkursverwalter Cohn am Sonnabend vormittag in Replitz-Schnau Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Er ist in den Abendstunden gestorben.

Die Frau des Konkursverwalters Cohn gestorben

Die Frau des kläffigen Konkursverwalters Cohn ist aus Breslau, die in der Nacht zum Donnerstag einen Selbstmordversuch mit einem starken Schlafmittel unternommen hatte. Ist am Sonnabend nachmittag gestorben.

Beheimrat Dr. Heinrich Büßing gestorben

Beheimrat Dr.-Ing. c. h. Heinrich Büßing, der Gründer und Entwerfer der H. Büßing-Automobilwerke, A.-G., Braunschweig, ist gestern mittag im Alter von 86 Jahren gestorben.

Der Bau neuer Zeppeline in Amerika

Nach einer Mitteilung des Marineministers in Washington wird die Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft in Akron (Ohio) am 31. Oktober mit dem Bau des größten Zeppelintyps, der vorläufig als Z. R. S. 4 bezeichnet wird, beginnen. Ferner plant die Internationale Zeppelin-Transportgesellschaft den Bau von vier Luftschiffen von etwa 240 000 Quadratfußmeter Inhalt, von denen zwei in Akron gebaut werden sollen. Die Bekanntheit weiterer Einzelheiten erwartet man nach der Rückkehr des Präsidenten Mitchell von der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft aus Südamerika.

Dorner will schließen

Wie die „Montagspost“ aus Friedrichshafen von zuverlässiger Seite erfahren hat, beabsichtigen die Dornerwerke in Friedrichshafen, 80 Prozent ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen zum 1. Januar 1930 zu kündigen.

Die Hoffnungen ausgegeben

Todeserklärung der sechs Vernichteten der „Italia“

Auf Grund der Aussagen der Militärpersonen, die die Katastrophe des Luftschiffes „Italia“ im nördlichen Eismeer überlebt haben, und gemäß Artikel 396 des italienischen Bürgerlichen Gesetzbuches sowie auf Grund des Reglements zum Gesetzbuch der Handelsmarine hat das italienische Luftfahrtministerium den Schiffbruch des Luftschiffes „Italia“, des Luftschiffes der Mobilitäts-Expedition, am 25. Mai 1928 als erwiesen erklärt und andererseits auch festgestellt, daß infolge dieses Schiffbruchs sechs Personen, die sich nach dem ersten Absturz im Luftschiff befanden, verschwunden sind. Diese Todeserklärung wurde den zivilen Standesbehörden und der königlichen Prokuratur mitgeteilt.

Der internationale Robewettbewerb der Jugend

Vor etwa 4000 Zuschauern fand in Washington der internationale Robewettbewerb statt, an dem neun Gymnasien aus neun verschiedenen Ländern teilnahmen. Den ersten Platz erhielt der französische Kanadier Roch Pinard, den 2. Platz der deutsche Primaner Herbert Schaumann aus Jüterburg in Ostpreußen, der mit großer Eindringlichkeit über die Bedeutung, die das kulturelle Problem in den Weimarer Verfassungsartikeln für die deutsche Jugend habe, und über deren Mitarbeit an der Sicherung des Weltfriedens gesprochen hatte. Den dritten Platz erhielt der mexikanische Robner.

Arno Holz gestorben

Der Dichter Arno Holz ist in der Nacht zum Sonnabend in seiner Wohnung in Berlin an den Folgen eines chronischen Nierenlebens gestorben. Arno Holz stammt aus Rastenburg in Ostpreußen, wo er am 28. April 1863 geboren wurde. Er war einer der Hauptbegründer der naturalistischen Richtung in der Dichtkunst. Die Einäscherung des Verstorbenen findet am Mittwoch im Wilmersdorfer Krematorium statt. Der Bildhauer Harald Henning hat die Totenmaske des Entschlafenen abgenommen.

Verzweiflungstat eines Kriegesbeschädigten

Der Invalide Koloff aus Westeregeln stürzte sich gestern vormittag in einen Schacht, nachdem er vorher Gift zu sich genommen hatte. Er konnte nur tot geborgen werden. Als man seine Wohnung öffnete, fand man sein sechsjähriges Töchterchen mit durchgeschnittenem Hals tot vor. Das zweite neun Monate alte Mädchen, das schwer verletzt war, gab noch Lebenszeichen von sich. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Der achtjährige Sohn des Invaliden, von dem man anfangs annahm, daß sein Vater ihn ebenfalls getötet hatte, hat sich später wieder eingefunden. Koloff war Herzkrank und litt an Muskelrheumatismus. Seine Anträge auf eine Militärrente sind vom Versorgungsgericht verschiedentlich abschlägig beschieden worden.

Blutlat eines abgewiesenen Liebhabers

Gestern nacht lauerte in der Eleonorenstraße in Rößtrich der 36 Jahre alte Reiner Blum aus Homburg seiner Geliebten, der bei ihren Eltern wohnenden 25 Jahre alten Frieda Bergner, auf. Als diese mit ihrer Mutter aus dem Kino kam, entspann sich ein kurzer Wortwechsel. Wütend zog Blum eine Waffe, brachte dem Mädchen zwei Schüsse in die Brust bei und verletzte sich selbst durch einen Schuß schwer. Beide wurden noch in der Nacht in das Krankenhaus nach Wera eingeliefert. Das Mädchen hatte ihr Verhältnis zu Blum lösen wollen. Als dieser den Abschiedsbrief erhielt, kam er vorgestern abend von Homburg nach Rößtrich und verübte die furchtbare Tat.

Beraubung von Güterzügen auf offener Strecke

Gefährliche Raubfahrten des Eisenbahnüberwachungsamtes
Der frühere Rangierer Fritz Genserte ist wegen umfangreicher, lange Zeit durchgeführter Güterdiebstähle, bei denen ihm seine im Rangierdienst erworbenen Kenntnisse nützlich kamen, festgenommen worden. Genserte sprang während der Fahrt auf Güterzüge auf, öffnete die Türen der mit Tuschendungen von Kottbus nach Berlin gehenden Wagen und warf die Stoffballen aus den Waggons, um sie später aufzukommen und zu Geld zu machen. Seine Unschicklichkeit gelang erst, als Beamte des Eisenbahnüberwachungsamtes sich zu dem nicht ungefährlichen Wagnis entschlossen, die Fahrt Kottbus-Berlin während der Nacht auf den Stuppelungen zwischen den Waggons stehend zurückzulegen. Zwischen zwei Stationen sahen sie, wie ein Mann aus dem Dunkel auftauchte, den Zug ansprang und gleich darauf in einem Wagen verschwand. Auf der nächsten Haltestelle griffen sie zu, noch ehe der Dieb den Zug verlassen konnte. Genserte hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Großfeuer auf einem Gute

300 Schafe verbrannt

Ein großer Brand wütete auf dem Gute Rottshof bei Dombach in Mecklenburg. Als die Rotzepsire aus Ribbel an der Brandstelle erschien, standen Scheune, Schafstall und Jungviehstall in hellen Flammen. Der Brand verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit weiter, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Die drei Gebäude wurden völlig eingestürzt. 200 Schafe kamen in den Flammen um. Außerdem sind alle landwirtschaftlichen Maschinen und 200 Huber Getreide zum Opfer gefallen. Der Schaden ist bedeutend, da die Versicherungssumme nur gering ist. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Durch Fallschirmabspaltung gerettet

Ueber dem Flugplatz Wpera bei Bukarest stießen zwei Militärflugzeuge in großer Höhe zusammen und gerieten in Brand. Die beiden Insassen konnten sich durch Abspaltung mit den Fallschirmen retten.

Schweres Autounglück

Ein fieses Ende

Zu einem furchtbaren Unglück, bei dem fünf Tote zu beklagen sind, kam es am Bahnübergang bei St. Leonhard in Kanton Wallis (Schweiz). Ein Auto, in dem sich Leute befanden, die an einer Taufe teilgenommen hatten, wurde beim Bahnübergang von St. Leonhard, als es die ungeöffnete Schranke passierte, vom Lausanne-Mailand-Express erfasst. Der Unternehmer Reilly aus St. Leonhard, sein Sohn und der Chauffeur, wurden in den nahen Bach geschleudert und ertranken. Die Hebamme wurde auf den Fahrdamm geworfen und war sofort tot. Die Patin des Täufers wurde von der elektrischen Lokomotive 50 Meter mitgeschleift und ebenfalls getötet.

Hausesung

In einem Dorort von Salerno stürzte ein vierstöckiges Haus ein. Ein Toter und zwei Verletzte sind bereits geborgen worden; zwei Personen liegen noch unter den Trümmern. Von einiger Zeit hatten die Behörden die Räumung dieses Hauses angeordnet, da es baufällig war. Einige Meter waren diesem Befehl noch nicht nachgekommen.

Ein englisches Flugboot aus Seenet gerettet

Das englische Postflugboot, das von Indien nach England unterwegs war, mußte vorgestern in der Nähe von Livorno auf das Meer niedergehen. Es landete Notrufe aus und wurde, nachdem es bei bewegter See längere Zeit vergeblich gesucht worden war, von den zu Hilfe geeilten Schleppdampfern aufgefunden und in den Hafen von Spezia eingeschleppt.

Was ungeliebte Ehen kosten

Belegentlich einer Tagung eines Wohlfahrtsvereins des Staates Michigan, bei der auch das Problem der Verhinderung von Ehen zwischen geistig und gesundheitlich minderwertigen Personen zur Erörterung stand, wurden interessante Angaben über die Kosten gemacht, die der Öffentlichkeit aus solchen Verbindungen entstehen können. Als Beispiel führte die Referentin eine aus drei Generationen bestehende Familie an, die seit 30 Jahren die öffentlichen Wohlfahrtsanstalten und die Gerichte beschäftigt und im ganzen neununddreißig Köpfe umfaste. Nicht weniger als neunundvierzig verschiedene Behörden hatten sich eingebend mit ihnen zu befassen. Acht Personen kamen für immer in Irrenhäuser, zehn Angehörige mußten sich scheiden lassen, acht waren körperlich völlig minderwertig und arbeitsunfähig, acht litten an ansteckenden Krankheiten, und in neunundzwanzig Fällen standen Mitglieder der Familie vor dem Richter. Die Gesamtkosten für Irrenhaus, Krankenbehandlung, Wohlfahrtsunterstützung und Verurteilung betragen bei dieser einen Familie rund 60 000 Dollar, die aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden mußten. Die angestrebte gesetzliche Verpflichtung zur ärztlichen Untersuchung vor der Heirat würde alle betraglichen Fälle unterbinden.

Die Straßmann-Straße in Hamburg

Der Senat in Hamburg hat beschlossen, die parallel der Hindenburg-Straße laufende bisherige Hauptstraße und die daran anschließende Engelmann-Straße bis zur Hochbahnbrücke Straßmann-Straße zu nennen.

Der giftige Schlafanzug

Eine Geschichte, die annimmt, als sei sie vom Bekleidungs-Kriminalroman entlehnt, trat kürzlich in Paris zu. Eine erschütternde Brand wurde ein bekannter französischer Finanzmann plötzlich von einer Augenkrankheit befallen. Obwohl er sich an verschiedene Augenärzte wandte, konnte ihm keine Besserung verschaffen, und niemand war in der Lage, die Ursache der Krankheit festzustellen. Dafür machte der Bankier die Entdeckung, daß sich sein Leibchen sofort verschimmerte, wenn er einen roten Schlafanzug trug, den er besonders schätzte. Er teilte seinen Ärzten diese Beobachtung mit. Die Mediziner lächelten nur höflich über den „sonderbaren Einfall“ ihres Patienten. Dieser ließ sich aber nicht beruhigen und sandte schließlich den verdächtigen Schlafanzug dem Pasteur-Institut zur Untersuchung. Dort wurde dem Kleidungsstück die Farbe auf chemischem Wege entzogen und einigen Versuchswesen eingespielt. Der überraschende Erfolg des Verfahrens war, daß die Versuchstiere innerhalb kurzer Zeit vollständig erkrankten und somit den Verdacht des Bankiers bestätigten. Wagenmäßig ist man damit beschäftigt, die Zusammenfügung des gefährlichen Farbstoffes zu untersuchen.

Frage

„Ad möchte zum Zoo?“ — „Als was denn?“

Geschäftliche Mitteilungen.

„40 Jahre Singer-Werte“
Ueber den Titel noch der Einband bereiten auf den starken Eindruck vor, den dieses kleine Buch beim Lesen hinterläßt. 40 Jahre Singer-Werte klingt wie andere Buchtitel, an die wir bei Jubiläumsschriften der Industrie schon gewöhnt sind. Der wirklich veranschaulichte Einband deutet auf die selbstzufriedene Bewusstheit des Verlegers. Tatsächlich aber entfaltet sich im Innern des Buches ein Bild eines ganz außerordentlich ernsthaften Mannes, sein Schicksal und seine Lebensarbeit sind von dramatischer Größe. Das Charakterbild Karl August Singers, der Obol und Pflaume geschaffen hat, wird auf den 48 Seiten sehr lebendig. Man versteht, warum diesem vielseitigen Genie der Erfolg beschieden sein mußte, ein Wohlthäter der Menschheit zu werden. Man versteht auch, daß in dem Wert, welches er geschaffen hat, auch nach seinem Tode keine Erkenntnis weiterleben muß, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist.



Amtliche Anzeigen

Dem Rechtsanwalt Walter Fritz Binder in Aue ist vom Justizministerium zum Notar für Aue auf so lange Zeit, als er keinen Amtsruft haben wird, ernannt und als solcher heute hier verpflichtet worden.
Aue, den 26. Oktober 1929. Das Amtsgericht.

Aue.

Schuttababerverbot.

Auf dem Wege in der Verlängerung der Hindenburg-Straße werden, wie festgestellt wurde, fortgesetzt Schuttmassen, Asche und Abfälle aller Art abgelagert. Diese Ablagerung wird hiermit verboten. Gegen diejenigen Personen, die diesem Verbote zuwiderhandeln, wird unmissverständlich mit Bestrafung vorgegangen werden.
Aue, 19. Oktober 1929. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil: G. Wiest, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue.

Frachtersparnis! Reine Verpackungspfeifen!

Tafel-Äpfel.

Ehe Sie Ihren Bedarf in la gesunden Winteräpfeln beden, beschließen Sie mein Massenlager des erstklassigen

Nedar- und Bodensee-Äpfels

Goldparmänen, Boskop, Stern, Cassler Baumannsreinetten, sowie zehn bekannte Sorten
Stk. 18.00 bis 22.00 RM.
Wirtschafts-Äpfel, Stk. 10.00 bis 14.00 RM.
Pünktliche Ausnahmepreise.

Bestellungen nach auswärts werden reell ausgeführt. An Unbefriedigt gegen sofortige Rasse oder Rücknahme.

Mag Eberlein, Obstgroßhandlungshaus, Aue i. Erzgeb., Rosarstraße 27.
Lager: Bahnhof Aue. Bahngleis 20. Ruf 108 u. 860.
Eigener Verkauf von großen Plantagen, daher konkurrenzlos.

Stadtparkasse Neustädtel i. Sa.

verzinst Einlagen mit 5, 6 und 7 %.

Zum Weltspartag am 30. Oktober 1929 erfolgt unentgeltliche Verteilung von Kalendern an die Spärer.

Geöffnet ununterbrochen von früh 8 bis nachmittag 6 Uhr.

Täglich frisch geräuchert.

Lachsheringe

Aue i. E. Thams & Garfs, Markt 8.



Höhneraugen
werden entfernt,
schmerzlos ohne Messer
im
Haarpflegesalon Schubert
Aue,
Ernst-Papst-Straße 4.

**Gemüthlich möbliertes
belaberes Zimmer**
per 1. 11. 29. von jungen Herrn
zu mieten gesucht.
Angebote m. Preisangabe unt.
St. 24 a. b. Auer Tagebl. erb.

**Einzel möbliertes
ZIMMER**
sofort zu vermieten.
St. 24 a. b. Auer Tageblatt.

**Ein möbliertes
Zimmer**
sofort zu vermieten, bei
Fr. Geyer, Silberstr. 10. 12a.

Technikum Bodenbach
Maschinenbau, Autobau,
Elektrotechnik, Heizung und
Installation, Chemie, Hoch-
bau. Techn. Assistentinnen.
Jahreskurse. Schulgeld für
1 Trimester (4 Mon.) RM 95.
Möbliertes Zimmer mit voller
Pension RM 75 monatlich.

Am 24. Oktober scheidet Herr
Simon Schocken
Mitglied und Senior-Chef unserer Penion
aus seinem erblühenden Leben.
Seine Begabung, sein Weitblick und seine Tatkraft gaben
dem entscheidenden Anteil an der Entwicklung unserer
Unternehmen. Der Verlust trifft uns schwer.
Schocken Kaufhaus Schocken
Kommunikations-Gesellschaft auf Aktien
Geschäftsführung und Personal
Don 24. Oktober 1929.

Wirtschaftsschule Erzgebirge
Sitz Aue
Der Kursus in Aue beginnt **Mittwoch, den 30. Oktbr.**
19 Uhr 30 in der Dürerschule an der Post, Zimmer Nr. 9.
Alle Betriebsräte werden ersucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

6% Rückvergütung

Kaffee - Werbe - Woche
von Dienstag, den 29. Okt. bis Dienstag, den 5. Nov. 1929.

Gratis

bei einem Einkauf von $\frac{1}{2}$ Pfd. Kaffee oder $\frac{1}{4}$ Pfd. Tee
1 Goldstempeltasse oder 1 Wein-Römer oder 1 Pfd. Zucker.

Kaffee in den Preislagen von 70 Pfg. für $\frac{1}{4}$ Pfd. an
Tee in den Preislagen von 100 Pfg. für $\frac{1}{4}$ Pfd. an

Wir bringen nur gute Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.
Beachten Sie die Preise und Auslagen in unseren Schaufenstern.

Thams & Garfs, Aue i. Erzgeb.
Markt 8 Telephon Nr. 64 Markt 8

6% Rückvergütung

Apollo-Theater Aue
Montag bis Mittwoch
den 28. bis 30. Oktober:
Ein Glanz- und Prunkfilm der Ufa
aus der Wunderwelt der Manne!

Leaping the Loop



Die Todesschleife.
Ein buntes Spiel von Liebe, buntem Tand,
einem großen Clow und einem kleinen Mädchen.
In den Hauptrollen:
**Werner Krauß — Jenny Jugo —
Warwick Ward.**
Eines der stärksten Erlebnisse der Filmkunst.

Hierzu: **Ramon Novarra**
der weltberühmte „Ben Hur“ in einer mod. Rolle
Die Dame hinterm Vorhang.
Eine moderne Gesellschafts-Komödie.
Mitwirkende: Renée Aderée — Marcelus Dag.

Die D. L. S.-Wochenschau bringt Bilder von
der Beisetzungsfeierlichkeit für Dr. Stresemann.
Täglich Beginn 6 Uhr. Letzte Vorstellung $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Aufpolstern
von Sofas und Matratzen bei
billigster Preisberechnung.
Postkarte genügt.
Erdmann Könitz, Lichtsteins-Graben,
Bäckerei Schultz.

Einfl blaße Wangen, jetzt blühend und rot
durch Köstlicher Schwarzwälder, das süßliche Brot.

Beachten Sie heute Abend 8 Uhr unsere
lebende Reklame
Aue i. E. Thams & Garfs, Markt 8,

Matthes

Blutreiche
grüne Seringe
empfeht
Baul Matthes, Filzhandlung, Aue.
Schneeberger Str. — Telephon 272.

Echtes Brennesselhaarwasser
von Hofapotheker Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall
u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Rein parfümiert!
Flaschen mitbringen! $\frac{1}{4}$ Liter — 75 RM, $\frac{1}{2}$ Liter 1.25 RM.
Kleinerer Verkauf:
E. Runge's Apotheke, am Markt.



**Graue und
vergilbte Wäsche**

Wäsche, die lange Zeit gelegen hat
oder durch falsche Behandlung un-
ansehnlich geworden ist, wird wieder
frisch und schön durch Aufkochen
mit Sil. Sil wird in kaltem Wasser
aufgelöst und die Wäsche einmal
eine gute Viertel-
stunde in der Si-
lange gekocht.

Sil zum Bleichen

ohne gleichen!

Carola-Theater Aue

Montag bis Mittwoch
zeigen wir Ihnen das Doppelprogramm
der Sensations-Großfilme:

Hyänen der See
Ein Sensations-Großfilm
mit Richard Talmadge in der Hauptrolle:

Wer ist Richard Talmadge?
Richard Talmadge ist der Sensationsdarsteller,
der auch für Douglas Fairbanks die Sensationen ausgeführt hat.

Hierzu:

Der Held von Arizona
Ein Wild-West-Großfilm
mit Fred Thomson und seinem Wunderschimmel Silver King
in der Hauptrolle.

Außerdem die neue „Uta“-Wochenschau
Täglich 2 Vorstellungen. Beginn 6 und $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.



das Edelwachs
für vollkommene Fußbodenpflege

Blitzblank, spiegelnde Fußböden im eigenen
Heim, die sachgemäße Pflege vermitteln, legen
Zeugnis ab von der Tüchtigkeit der Hausfrau,
die regelmäßig das vielfach prämierte „Welt-
Bohner-Wachs“ verwendet, das bei leichtester
Verarbeitung größte Ausgiebigkeit und höchste
Glanzwirkung zeigt und sich durch ein mildes,
angenehmes Aroma besonders auszeichnet.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Welt-Wachs-Werk Egbert Günther Söhne
Dresden-A. 19

Druckladen aller Art liefert Auer Tageblatt.

Aus Stadt und Land

Aus, 28. Oktober 1920

Wieder Verbindung Bernsdach—Seierfeld—Aus

Wie bekannt, ist seit einiger Zeit der Betrieb der Kraftwagenlinie Aus—Oberpfannenstiel—Bernsdach—Seierfeld eingestellt worden mit Rücksicht auf den schlechten Zustand der Straße zwischen Oberpfannenstiel und Aus auf Oberpfannenstiel Gebiet. Die Belange von Handel und Gewerbe in Bernsdach und Seierfeld fordern unbedingt eine schnelle Verkehrsverbindung nach Aus, und auch zahlreiche Schüler aus den Orten Bernsdach und Oberpfannenstiel besuchen die Schulen in Aus. Die Oberpostdirektion hat sich deswegen entschlossen, ausnahmsweise bis zur Beendigung des Straßenbaues eine Linie einzurichten, die von Bernsdach aus über Seierfeld—Schwarzenberg—Bauter nach Aus geführt werden soll. Der Fahrpreis wird etwa 70 Pf. betragen. Als Fahrpläne werden in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommen. Der Betrieb wird am 1. November d. J. eingerichtet werden.

Der Militärverein Aus-Jella

Am 28. d. M. feierte der 48. ordentliche Hauptversammlung ab, die erfreulicherweise außerordentlich gut besucht war. Der Vorsitzende Georgi sprach über die augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem deutschen Vaterland. Umfassende Zustimmung wurde ihm für seine trefflichen Ausführungen zuteil. Der gefallenen Kameraden, sowie der im Laufe des Jahres zur großen Armee abgerufenen Kameraden wurde hierauf pietätvoll gedacht.

Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten ausführlichen Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein zurzeit 180 Mitglieder zählt und daß die Abgänge durch Neuaufnahmen ausgeglichen worden sind. Vor allem hat sich die im Laufe des Jahres vorgenommene Sanierung der Kassenverhältnisse in der gewünschten Weise ausgewirkt. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß sowohl die Vereinskasse als auch die Sterbe- und Umlagekasse mit recht ansehnlichen Beständen abgeschlossen werden konnte. Eine Neuaufnahme erfolgte. Hieraus wurden Kam. Friedrich als stellw. Kommandant und Kam. Krauß als Fahnenträger neu gewählt und verpflichtet. Die auscheidenden fünf Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Besonders erfreulich war, daß an sieben Kameraden für 40jährige und an vier Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft die vom Sächsischen Militärvereins-Bund gestifteten Ehrenzeichen feierlich überreicht werden konnten. Mit bewegten Worten dankten die Ausgezeichneten. Es folgten Mitteilungen über den Stand der Ehrenmal-Angelegenheit. Am Totensonntag wird ein Kirchgang der vereinigten Auer Militärvereine nach der Friedenskirche stattfinden. Im übrigen nahm die Versammlung einen angenehmen, von nationaler Begeisterung zeugenden Verlauf.

Volkshochschule

Der Kursus von Fräulein Gantner kann infolge deren Erkrankung am Dienstag, den 29. Oktober, nicht stattfinden. Der nächste Vortrag wird am 5. November abgehalten.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Vereinsbank Aus im Ergoß,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Aus, wird auf Antrag des Konkursverwalters, des Bankprokuristen Ernst Arthur Grohs in Aus, zur Beschlussfassung über vergleichsweise Beilegung schwebender Prozesse gegen den Aufsichtsrat eine Gläubigerversammlung auf Dienstag, den 29. Oktober 1920, nachmittags 5 Uhr, vor dem Amtsgericht hier berufen. (S. Amtl. Bekanntmachungen.)

Ansteckungsschutz gegen Masern?

500 000 Todesfälle durch Masern — Die Infektion als Segner und Schöner von Ansteckung — Infektionsarten von D. H. Vogelt

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die ärztliche Wissenschaft es zwar verstanden hat, die sogenannten Seuchen, Pest, Cholera, Ruhr, Typhus, weitestgehend einzuschränken, wenn nicht überhaupt sie ihres epidemischen Charakters zu entkleiden, gegen die Masseninfektion bei Masern, Keuchhusten, Scharlach und Diphtherie aber machtlos zu sein scheint. Die Ursachen dafür behandelt Professor Dr. Rudolf Degkwitz von der Universität Gießen im Augustheft der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“. Er weist darauf hin, daß die allgemein als leichte Kinderkrankheit betrachteten Masern mehr Todesopfer fordern als Scharlach und Diphtherie zusammen und daß deren Zahl allein für Deutschland mit jährlich vierzig- bis fünfzigtausend anzunehmen ist.

Professor Degkwitz findet die Erklärung für den unterschiedlichen Erfolg bei der Bekämpfung der Ansteckung durch Krankheiten der beiden Gruppen einmal im Krankheitsverlauf selbst, zum andern in der Verbreitungsart der Krankheitserreger. Bei Typhus, Pest, Cholera usw. wird der Kranke erst ansteckend, wenn er sich krank fühlt, und ebenso verliert er die Ansteckungsfähigkeit mit Beendigung der Krankheit. Bei den Masern, Keuchhusten usw. aber führt eine Infektion noch nicht sofort zu fühlbaren oder erkennbaren Krankheitserscheinungen, obwohl der Infizierte seinerseits schon Krankheitserreger weiter verbreitet. Bei Diphtherie und Scharlach überdauert die Ansteckungsfähigkeit oft noch längere Zeit die wirkliche Krankheit. Es kommt sogar vor, daß mit diesen Keimen Infizierte weder sich selbst krank fühlen noch Krankheitserscheinungen aufweisen, dabei aber als Verbreiter der Bakterien zu gelten haben. Die Kranken der ersten Gruppe lassen sich also während der ganzen Dauer ihrer Ansteckungsfähigkeit isolieren, bei denen der zweiten ist das ganz unmöglich.

Als zweite Ursache spielt die Art der Erregerübertragung eine bedeutende Rolle. Bei Typhus, Cholera, Ruhr und Pest scheidet der Kranke fast nur mit seinen Exkrementen die gefährlichen Bakterien aus. Die Fortschritte der Typhus, Malaria und

und Polioerkrankungen haben dazu geführt, daß verhältnismäßig selten Ansteckungen durch auf diesem Wege ausgegliederte Bakterien vorkommen. Hier hat also die Verbreitung der Infektion einen sehr großen Einfluß ausgeübt.

Gerade das Gegenteil ist jedoch bezüglich der anderen Krankheitsgruppe der Fall. Die Krankheitserreger befinden sich vornehmlich im Schlund der Infizierten und werden in ungeheuren Mengen beim Husten, Niesen und Sprechen weithin verstreut. Da die Menschen wohnen, je mehr sie durcheinander gemischt werden — eine Folge des neuzeitlichen Verkehrs — umso leichter wird jeder infiziert. (Professor Degkwitz nennt diese Krankheiten „Infektionsseuchen“.) Damit hängt auch die Frühzeitigkeit der Erkrankung zusammen. Während bei uns die Masern als ausgesprochene Kinderkrankheit gelten, treten sie in den Vereinigten Staaten besonders häufig bei den Rekruten von Meer und Flotte auf.

Auf die Allgemeininfektion durch die Keimträger gründet Professor Degkwitz seine Schutzmaßnahmen. Er bezieht sich dabei auf einen Kranken gebildeten Schutzstoffe. Davon ausgehend, daß jeder Erwachsene, der trotz der stets gegebenen Ansteckungsmöglichkeit nicht erkrankt, Schutzstoffe im Blut haben muß — von der ersten Erkrankung, oder was noch wahrscheinlicher ist, von den zahlreich wiederholten Ansteckungen her, die nicht zu akuter Erkrankung geführt haben — schlägt Degkwitz vor, beim Auftreten von Masernfällen den Schülern und Kleinkindern bis zum Schulalter — nur bei diesen besteht die Gefahr eines tödlichen Ausganges der Krankheit — etwas Blut vom Vater oder der Mutter einzuspritzen, da dieses mit Sicherheit Schutzstoffe enthält. Als Folgen solcher Behandlung zeigen sich höchstens leichte Impferkrankungen, die jedoch eine lebenslange Immunität hervorrufen. Hiermit dürfte der Verlust eines Mittel gegeben sein, die Masern als Epidemie mit demselben Erfolg zu bekämpfen, wie es ihr bei Cholera, Pest usw. bereits gelungen ist.

Meisterprüfung

Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Dach- und Schieferbedeckersmeister Max Schneider in Reichelau hat sich letzthin der Dachbeder Max Preuß aus Aus der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Jugendlicher Dieb

Am Sonnabend wurden einem Arbeiter in einem hiesigen Betrieb aus seinen Kleidungsstücken 10 Mark gestohlen. Als Täter kommt ein ebenfalls dort beschäftigter Lehrling in Frage.

Sächsischer Lebenshaltungsindez

Die Sächsische Gesamtindegzahl der Lebenshaltungskosten betrug im Durchschnitt des Monats Oktober 1920, ist also gegen September mit 155,6 nahezu unverändert geblieben. Im Oktober 1919 war die Indegzahl 154,6.

Zehn Jahre sächsische Schutzpolizei

Der Verband der Sächsischen Schutzpolizei e. V. veranstaltet am 17. Dezember eine Gedenkfeyer anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Sächsischen Landespolizei. Am 17. Dezember 1910 hatte die damalige Volkskammer durch Bereitstellung eines Berechnungsgeldes in Höhe von zehn Millionen die Errichtung der damaligen Hilfspolizei für den Sicherheitsdienst genehmigt, aus der sich im Laufe der Jahre die heutige Schutzpolizei entwickelt hat.

Die amtliche Großhandelsindegziffer

Die auf den Stichtag des 23. Oktober berechnete Großhandelsindegziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (197,3) um 0,2 v. H. auf 137,0 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indegziffer für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 131,2 (132,2) gesunken. Die Indegziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,2 v. H. auf 130,8 (130,8) erhöht. Die Indegziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 156,5 keine Veränderung auf.

Landesparteitag der Deutsch-demokratischen Partei

Der Landesverband der Deutsch-demokratischen Partei im Freistaat Sachsen hielt am Sonnabend im Venerabilius des Landtags in Dresden seinen Landesparteitag ab. Reichsminister a. D. Dr. Brügel hielt den politischen Hauptvortrag über „Demokratische Gemeindepolitik“. Er entwickelte den Entwurf eines demokratischen Kommunalprogramms. Die Gemeinden seien die Domänen der Demokratie. Schwierig sei die Aufstellung eines demokratischen Gemeindepogramms aber deshalb, weil die Kommunalpolitik individueller sei als die Staatspolitik. Erörterend wirkte außerdem, daß es in Deutschland kein einheitliches kommunales Grundgesetz gebe, sondern daß in 17 Einzelstaaten 26 verschiedene Städte- und Gemeindeordnungen die Grundlage der Kommunalpolitik bilden. Immerhin ließen sich gemeinsame Richtlinien aufstellen. Zweck eines solchen Richtlinienprogramms sei es, den deutschen Kommunalkörpern Ziel und Inhalt auf wahrhaft demokratischer Grundlage zu geben. Hauptgrundlag sei, daß alle Kommunalarbeit nicht von Obrigkeit zu untertan, sondern von Mensch zu Mensch geleistet werde, daß also alle Befugnisse der Gemeindevertretung von der in der Gemeinde zusammengeschlossenen Personengesamtheit ausgingen. Die freie Entfaltung der Privatwirtschaft müsse gesichert, in den Gemeinden selbst müßten deren Betriebe nur nach wirtschaftlichen Grundsätzen arbeiten. Sozialpolitisch sei bewußtes Einwirken auf alle Verhältnisse der Gesamtheit und aller Volksschichten, die solcher Einwirkung bedürftig seien. Demgemäß habe die Demokratische Partei ihr Hauptaugenmerk zu richten auf Hebung der Volksgesundheit, Linderung der Wirtschaftsnote, Pflege der Jugend, Fürsorge für die gefährdete Jugend, Linderung der Wohnungsnot. Die Forderung auf volle Vertretung des Schulwesens lehne die Demokratische Partei ab. Ständige Fühlungnahme zwischen Schule und Haus sei zu fordern. Kulturkämpfe um die Schule zu vermeiden, Religions- und Gewissensfreiheit zu schützen und die lebendige Teilnahme des ganzen Volkes angustreben.

Diesmal sprach Landtagsabgeordneter Otschoff über „Kulturpolitik und Sozialpolitik in den Gemeinden“. Sie unterstrich die Ausführungen des Vortragners unter besonderer Betonung der sozialen Aufgaben der Kommunen. Landtagsabgeordneter Dr. Debus besprach die „politische Lage in Sachsen“ vom demokratischen Standpunkt aus. Er kam dann auf die letzte Regierungsbildung zu sprechen und betonte, daß nach den damals gegebenen Verhältnissen die große Koalition das einzige Gegebene gewesen wäre. Diese wäre aber am Widerstande der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei gescheitert. Die Demokraten hätten heute noch den gleichen Standpunkt ein. Sie wählten, daß die Zeit für die große Koalition arbeite. Der Rechner charakterisierte dann die politische Lage des Kabinetts Bänder, das durch die Unterstützung der Nationalsozialisten gekennzeichnet werde. — Stärkliche Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die geschäftliche Vorstandssitzung schloß sich an.

Kommunistische Krawalle in Dresden und Leipzig

Die KPD. hatte für Sonntagmorgen zu einer Demonstration nach dem Marktplatz in Leipzig-Lindenau aufgerufen, in der gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes protestiert werden sollte. Da die Teilnehmer in Rotfrontkämpferuniformen aufmarschierten, wurde die Demonstration aufgelöst und der Lindenauer Markt von starken Polizeikräften geräumt. Hierbei kam es zu Zusammenstoßen zwischen Polizei und Demonstrationen. 51 Personen wurden vorläufig festgenommen.

Dazu teilt das Polizeipräsidium mit: Zu der Kundgebung hatten sich etwa 1200 Personen eingefunden, in der Hauptsache uniformierte Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes. Die Veronstaltung hatte aus der nahesten und weiteren Umgebung starken Zugzug erhalten. Es waren allein aus Berlin etwa 350 KPD.-Genossen zugezogen. Die Teilnehmer hatten sich nach mehreren, dem Lindenauer Markt nachgelegenen Straßen und Plätzen in Schikkleidung begeben; hier vertauschten sie diese mit den mitgebrachten KPD.-Uniformen und marschierten dann in geschlossenen Abteilungen unter Führung zahlreicher gegen das KPD.-Verbot gerichteter Transparente und mehrerer KPD.-Ortsgruppenführer nach dem Lindenauer Markt. Als Polizeibeamtungen anrückten, um die Kundgebung, die eine reine KPD.-Demonstration war, aufzulösen, stießen sie auf erheblichen Widerstand, so daß die Polizeibeamtungen unter Anwendung des Gummiknüppels die Räumung des Lindenauer Marktes durchzuführen mußte. Diese Maßnahme gelang auch ohne große Schwierigkeiten in wenigen Minuten, da die erst in brodernder Haltung befindlichen Demonstrationen beim Einschreiten der Polizei in größter Eile davonliefen und sich dabei in zahlreichen Fällen ihrer Abzeichen, KPD.-Kleidungsstücke und Fies- und Stichwaffen entledigten. Unter den insgesamt 51 festgenommenen Demonstrationen befindet sich eine Anzahl auswärtiger und der ehemalige Gauführer des KPD. Den festgenommenen, die durchweg KPD.-Kleidung trugen, wurden mehrere Fies- und Stichwaffen sowie eine Anzahl Steine abgenommen. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Vermutlich wurden auch Demonstrationen durch Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt, jedoch läßt sich näheres darüber nicht feststellen. Beim Auflösen der Demonstration fielen aus dem Kreis der Demonstrationen in der Nähe der Stubenstraße auch zwei Schüsse. Verletzt wurde dadurch jedoch niemand. Am Straßenbahndepot in der Frankfurter Straße schlugen abgehende Demonstrationen einen des Weges kommenden Reichswehrpolizisten und verletzten ihn am Kopf. Polizeibeamte, die ihn befreiten, veranlaßten seine Ueberführung ins Garnisonlazarett. Auch in den späten Nachmittagsstunden mußte die Polizei mehrere Menschenansammlungen in den anliegenden Straßen zum Auseinandergehen auffordern.

Auf Veranlassung des kommunistischen Reichskomitees gegen das Verbot des KPD. war gestern auch in Dresden zu einer Massenhandgebung aufgerufen worden. In drei Teilzügen, gegen die eine Veronstaltung zum Einschreiten nicht vorlag, gegen die Demonstrationen nach der Weißeritzstraße, wo sich schließlich gegen 2 Uhr nachmittags etwa 2000 Menschen angesammelt hatten. Der Marschweg des Zuges war vorher dem Polizeipräsidium ordnungsgemäß angezeigt worden. Von der Friedrictstraße her marschierte ein weiterer geschlossener Zug in Stärke von etwa 400 Mann heran, der ausschließlich aus Leuten in KPD.-Uniform bestand. Den Polizeibeamtungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums wurde u. a. zugerufen: „Ihr Spießer, ihr werdet heute noch gehängt“. Als die Rotfront-

kämpfer die Weißeritzstraße erreicht und Halt gemacht hatten, befragte der kommunistische Landtagsabg. Sandermann, der selbst aber nicht in KPD.-Uniform war und diesen Zug geführt hatte, einen erhöhten Standplatz und hielt eine Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß Anzeichen vorhanden seien, daß diese Demonstration von der Polizei unterbunden werden soll. Rotfront lasse sich aber nicht die Straße verbieten. Sie würden trotz Spießeln und Provokationen marschieren und sich nicht auseinanderreiben lassen. Sandermann schloß seine Ansprache mit den Worten: „Rotfront lebt weiter, einer für alle, alle für einen“. Dann setzte sich der etwa 1800 Teilnehmer starke Zug an dessen Schluß die Rotfrontkämpferabteilung geschlossen marschierte, in Bewegung. Da es sich offensichtlich um ausdrücklich beobachtete Auflehnung gegen das KPD.-Verbot handelte, wurde nummehr Befehl erteilt, den Zug, soweit er sich aus Rotfrontkämpfern zusammensetzte, aufzulösen, was kurze Zeit darauf auf dem Dippoldiswardeer Platz nach dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, geschah. Das letzte Drittel des Zuges, das aus Rotfrontkämpfern bestand, wurde von der Polizei abgeriegelt. Ein Zeichen, daß man es auf Zusammenstöße mit der Polizei abgesehen hatte, zeigt der Umstand, daß bei verschiedenen von den etwa 45 festgenommenen eine vermutlich lebende ausgegebene gedruckte Anweisung der Roten Hilfe: „Was muß ein Genosse tun, der verhaftet wird“, vorgefunden wurde.

Kleinere Ansammlungen, die sich in den späten Nachmittagsstunden im Zusammenhang mit den Vorgängen gebildet hatten, wurden zerstreut, ohne daß es dabei zu ernsthaften Vorkommnissen gekommen wäre.

7. Schöfflicher Artillerietag

Am 31. Oktober ds. Js. findet in Pirna eine Sitzung der Vertreter der schöfflichen Artillerievereine statt, in der über den 7. Schöfflichen Artillerietag, der 1931 in Pirna stattfinden soll, beraten werden soll.

Jwidau. 75 Jahre Staatsbahnstation Jwidau-Cainsdorf. Am 1. November ds. Js. blüht die deutsche Reichsbahnlinie Jwidau-Cainsdorf unter dem Namen Staatsbahnstation auf ein 75jähriges Bestehen zurück.

Jwidau. Ein Jwidauer Pilot verunglückt. Wie erst jetzt bekannt wird, stürzte am 24. d. M. das Verkehrsflugzeug D 1122, das sich unter Führung des Jwidauer Piloten Fritz Christophus auf einem Ueberlandflug Böhlingen-Ulm-Jwidau befand, zwischen Böhlingen und Ulm in der Nähe der Ortschaft Oberlenningen ab. Die Maschine ging in Flammen. Christophus erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und wurde ins Bezirkskrankenhaus Kirchheim eingeliefert. Der mitfliegende Passagier kam mit dem Schrecken davon.

Chemnitz. Dehme unterwirft sich dem Urteil. Wie gemeldet wird, hat der Strumpffabrikant Emil Dehme aus Krummhornsdorf, der vom Schwurgericht wegen Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, so daß das Urteil damit rechtskräftig wird.

Chemnitz. Beim Glückspielerstappt. Am Sonntag früh gegen 1 Uhr wurden in einer Schandwirtschaft der Rothvorstadt fünf Personen beim Mauseßen von Kriminalbeamten überrascht, von denen eine schon wegen Glückspiels verurteilt ist. Die Teilnehmer wurden nach Feststellung ihrer Personalkarten und des Sachverhalts wieder entlassen. Die zum Spiel benötigten Karten und die Spielgeber wurden beschlagnahmt.

Bischozna. Vom Herzschlag getroffen. Der auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte Tagelöhner Menzel, der auf dem Felde an der Drillmaschine arbeitete, sank plötzlich von einem Herzschlag getroffen tot zu Boden. Der Verunglückte hat fast 50 Jahre in Bischozna gearbeitet.

Leipzig. Schwere Autounfall. Am Sonntag ereignete sich zwischen Leipzig und Tauscha ein schwerer Autounfall. Als ein Personenkraftwagen in schneller Fahrt einen Lieferkraftwagen überholte, geriet er in den Straßengraben und überschlug sich. Dabei wurde der 39 Jahre alte Geschäftsführer Warden, der den Wagen führte, so schwer verletzt, daß er bald

nach seiner Einlieferung ins Leipziger Krankenhaus nach Seine Frau wurde ebenfalls schwer verletzt.

Dresden. Raffinierter Diebstahl. Am Mittwoch ging eine Frau aus Troschau mit ihrer kürzlich angekommenen Pflegerin in ein Café in der Innenstadt. Hier ließ die angelegliche Pflegerin die Frau sitzen, um Befehlungen zu machen, bezog sich zurück in die Wohnung, deren Schlüssel sie besaß, und stahl Kleider, Wäsche und 300 Mark Bargeld. Die Diebin konnte bisher nicht ermittelt werden. — Am Hauptbahnhof der Hauptbahnhof wurde einem 16 Jahre alten Lehrling aus Großtal eine Wiktentafel mit 6700 Mark gestohlen, die er vorher im Postfachamt abgeholt hatte. Wahrscheinlich hatte der Dieb die Verbring schon auf dem Postfachamt beobachtet.

Dresden. Rette Bekanntheit. Einem hiesigen Kaufmann wurde, als er sich nachts mit einer unbekanntem Frauensperson in den Anlagen an der Bürgerwehle aufhielt, die Wiktentafel mit 1600 RM in der Hand entwendet. Tags darauf gelang es einem Polizeibeamten, die Diebin in ihrer Arbeitsstelle auffindig zu machen und festzunehmen.

Dresden. Feuer. Am Sonntagmorgen mittag brach in der Schwarzladiererei der Firma Koch u. Sterzel u. G. an der Volkauer Straße ein Feuer aus, das durch die Entwicklung giftiger Gase und mächtiger Rauchschwaden zeitweise einen gefährlichen Charakter annahm. Jedoch gelang es der Belegschaft, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Bekämpfung des Feuers durch die Feuerwehr war ziemlich schwierig, da sie nur mit Rauchschutzmasken in das brennende Gebäude eindringen konnte. Das Erdgeschoss ist nahezu in Mitteldenshaft gezogen, ebenso ist die Decke zum ersten Stockwerk durchgebrannt. Der Schaden ist ziemlich erheblich.

Leipzig (O. L.). Töblicher Unglücksfall. Ein dauerlicher Betriebsunfall ereignete sich am Freitag kurz vor Mittag in der Ziegerei der Ablerhütten. Durch Weilenbruch im Rollergänge löste sich ein schweres steinernes Rad und erbrüchelte den danebenstehenden Arbeiter Scholz aus Gohlitz. Der Verunglückte lebte noch wenige Minuten und starb, ohne die Befreiung wiedererlangt zu haben. Scholz war erst 28 Jahre alt und stand vor seiner Hochzeit.

Rundfunk-Programm für Dienstag, 29. Okt.

Königsbrunn (Welle 1635)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. 7: Gymnastik. 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). 12.55: Rauener Zeit. 14: Berlin: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse. 19.55: Wetter für den Landwirt.

09.00 Warum Hundepferde? 09.30 Praktische Anleitung zum Bau von Flugzeugmodellen (I). 10.00 Deutsche Bauleute als Dokumentarische Geschichte (II). 12.00 Französisch für Schüler. 14.30 Kinderstunde. 15.00 Jugendstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.30 Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30 Dichtung und Religion (I): Das religiöse Drama. 18.00 Die Schätze des Meeres (II). 18.30 Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 Die geistesgeschichtliche Bedeutung der Reformation. 19.45 Sechs Jahre Berliner Kunststunde. 20.00 Orchesterkonzert. 21.30 Programm der aktuellen Abteilung: Was hörten Sie das erstemal? Anst. Presseauschau des Drahtlosen Dienstes.

Leipzig (Welle 250)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10, 15.45 und 17.55 (bezw. 18): Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 und 15.45). 10.05: Wetter, Verkehr. 10.20: Tagespr. 10.25: Was die Zeitung bringt. 11.45: Wetter, Wasserstände. 12.50: Wetter. 12.55: Rauener Zeit. 13.15: Börse. 18.55: Arbeitsnachweise. 12.00 Schallplattenkonzert (Grammophon). 14.00 Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.45 Schallplattenkonzert. 15.15 Zur Uraufführung im Reichstheater Gera: Die unglückliche Komödie. 16.00 Handel und Handelspolitik (III). 16.30 Nachmittagskonzert. 18.05 Stunde der berufstätigen Frau. 18.30 Deutsche Welle: Französisch für Fortgeschrittene. 19.00 Gefahren der Technik im Haushalt. 19.30 Schallplattenkonzert. 20.00 „Romeo und Julia“ (Uraufführung). 21.00 Das zeitgenössische Lied. Nach den Abendm. bis 24.00 Tonymusik: Walzer (Schallplatten).

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Ergebnisse vom 27. Oktober 1929

Von Erzgebirge

Olympia 1 Grünhain — VfR. 1 Auerhammer 4:21

Im letzten Verbandsspiel hatte Olympia-Grünhain den VfR-Auerhammer zu Gast und siegte überraschend mit obigem Resultat. Die Auerhammer konnten zunächst mit 1:1 in Führung gehen, wogten sich aber von da ab nicht mehr voll aus sich herauszuheben, da die Grünhainer, unterstützt von einem äußerst fanatischen Publikum, eine überaus harte, zum größten Teil recht unfaire Spielweise an den Tag legten, so daß die Niederlage, trotz technischer und taktischer Überlegenheit des VfR, weiter nicht verwundbar. Erst dieses Stages der Grünhainer werden sie im nächsten Jahre in der zweiten Klasse ihr Glück versuchen müssen. Der Schiedsrichter konnte nur selten befriedigen.

Sturm 1 Beiersfeld — Tanne 1 Thalheim 1:4

Die Thalheimer Tannen weilt in Beiersfeld und siegten nach einem sehr flotten Kampfe, trotzdem sie nur zehn Mann zur Stelle hatten, verdient mit 4:1.

VfB. 1 Zwönitz — Saxonia 1 Bernsbach 1:2

Einen vollkommen ausgeglichenen Spielverlauf brachte das Treffen in Zwönitz, wo die Bernsbacher Saxonen alle Mühe hatten, mit einem Knappen 2:1 beide Punkte zu erringen.

VfB. 1 Aue-Zelle weilt in Döberitz beim dortigen VfB, und gab einen vollkommen gleichwertigen Gegner ab, mußte aber, da die Mannschaft, die mit Erfolg spielte, diesmal von besonderem Pech verfolgt war, eine 3:1-Niederlage hinnehmen.

Tabellen der I. Klasse.

Ver. Name	Spiele	gew.	verl.	un-entf.	Tore +	Tore -	Punkte +	Punkte -
Victoria Lauter	12	9	3	—	47:20	18:6	18	6
Saxonia Bernsbach	14	8	6	—	48:40	16:12	16	12
V. f. B. Zwönitz	14	7	6	1	34:39	15:13	15	13
Tanne Thalheim	12	7	5	—	35:29	14:10	14	10
V. f. B. Aue-Zelle	12	6	5	1	33:24	13:11	13	11
V. f. A. Auerhammer	13	6	6	1	31:31	13:13	13	13
Sturm Beiersfeld	11	2	6	3	21:31	7:15	7	15
Olympia Grünhain	14	2	10	2	16:48	6:22	6	22

Memmania 1 — Fußballring 1 Croßen 1:2

Ueberraschenderweise mußten sich die Memmannen, die im Sturm diesmal recht schwache Leistungen zeigten, von den westsächsischen Gästen knapp schlagen lassen.

Sportg. 1 Niederchemnitz — Sportfreunde 1 Sosa 1:2

Teutonia 1 Rodau — VfB. Wörz 3:3

Eintracht 1 Zschornau — VfR. Ref. Schneeberg 3:0

BC. 1 Eibenstock — VfB. Ref. Wiesen 4:1

Untere Mannschaften:

Victoria-Lauter 2 — Tanne-Thalheim 2 3:2. Jugendklasse: Teutonia-Rodau — BC. Eibenstock 0:2. Gesellschafts-

Spiele: Victoria-Lauter 3 — VfB. Aue-Zelle 3:1 abgebrochen. Sturm-Beiersfeld 2 — VfB. Uterlein 2 9:3. VfB. Zwönitz 2 gegen VfR. Auerhammer 2 2:2. VfB. Zwönitz Jgd. — Saxonia-Bernsbach Jgd. 1:2. VfB. Zwönitz 3 — VfB. Wörz 2 4:2. Teutonia Rodau Knaben — BC. Eibenstock Knaben 2:2. VfB. Aue-Zelle Jgd. — BC. Wilsdorf Jgd. 5:1. Sportg. Niederchemnitz 2 — BC. Sosa 2 3:1. Sportg. Niederchemnitz Jgd. gegen BC. Sosa Jgd. 1:2. Eintracht-Zschornau Jgd. — VfR. Schneeberg 1. Jgd. 3:2.

Auswärtige Ergebnisse:

Zwidau: VfR. — Sportg. Witzsch 6:3. Crimmitschau: Sportg. 06 — VfR. Schneeberg 6:3. Werdau: VfR. — VfR. Lichtenstein 1:3. Glauchau: VfB. — Sportg. Zwidau 2:1. Plauen: VfR. — Sportg. 2:1. Falkenstein: Spielg. — VfB. Auerbach 0:0. Reichenbach: Teutonia — Sturm Rebsgrün 6:0. Chemnitz: BC. — Sturm 3:2 (17 000 Zuschauer). Pöhlitz: Preußen 4:2. Wader — Sportg. Dörfau 1:5. National-Hellen-Vermania 0:0.

Dresden: Dresdensia — 1898 0:1. Fußballring — Spielvereinigung 6:0. Guts Muts — VfB. 1:0. SC. — Tennis-Verania Berlin 1:4.

Regen: SV. 08 — Brandenburg-Dresden 0:1. Leipzig: Eintracht — VfB. 0:3. Fortuna — Wader 2:2. Olympia-Germania — Sportfreunde Markranstädt 1:2. Spielvereinigung — Sportfreunde Halle 3:2. Sportfreunde — VfB. 6:6.

VfB. Aue-Zelle

Am Dienstag findet im Restaurant „Heldschlösschen“ Spiel-ausflug sowie Vorstandssitzung statt. Die betreffenden Mitglieder wollen sich pünktlich um 8 Uhr einfinden, damit beide Sitzungen reiblich ablaufen können.

Handball

Turner.

Turn. Jahn 1 Aue — Turn. 1 Zschornau 2:6. Turnerschaft von 1878 1 Aue — Turn. 1 Schafstädt 5:3. Turn. 1 Lauter — Turn. 1 Beiersfeld 2:6. Allg. Turn. 1 Aue — Turn. 1 Bernsbach 2:3.

Hockey.

Deutschland — Dänemark 5:0

Der zweite Länderkampf im Hockey zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Dänemark, der am Sonntag in Hamburg auf dem Walle des Tennis- und Hockey-Clubs Paroelshede vor 3000 Zuschauern stattfand, endete, ebenso wie die erste Begegnung im Vorjahre in Hannover, mit einem überlegenen deutschen Erfolg von 5:0 (1:0).

Und nun?

Eine Betrachtung zur Frage Turnen und Sport

Der G. S.-Mitarbeiter schreibt dem Pressebüro der D. T.: Seit langem hallt die Presse von den Auseinandersetzungen wider, die zwischen der Deutschen Turnerschaft einerseits und einer Anzahl Sportverbände andererseits stattfanden. Manchem mochte dieser Kampf bereits zuviel sein, und viele werteten ihn als unfruchtbare Erscheinung des Verbandslebens der Leibesübungen, die eigentlich überflüssig seien. Heute sind wir an einem Scheitelpunkt angelangt, in dem man auf die Vergangenheit zurückblicken und in das Land der Zukunft blicken kann. Fragen wir uns, waren diese Auseinandersetzungen nötig? Wir werden diese Frage mit einem „Ja“ beantworten müssen, denn ohne sie wäre ganz gewiß nicht ein solcher Aufschwung der Leibesübungen im allgemeinen ermöglicht worden, wie ihn tatsächlich Deutschland gesehen hat, und andererseits wäre ganz gewiß nicht der Kern der Leibesübungen so klar und deutlich herausgearbeitet worden, wie es der Fall gewesen ist, und schließlich hätten auch die einzelnen Verbände bei weitem nicht so viel Anreize zu ihrer inneren Ausgestaltung und zur nachdrücklichen Durchführung ihrer Arbeiten erhalten, wenn eben nicht die Streitigkeiten der Verbände untereinander eine Klärung herbeiführt hätten. Es ist also falsch, wenn man immer nur den Haß der Vergangenheit als Zeichen deutschen Zerfalls betrachtet, sondern man muß sich, wenn man ihn richtig beurteilen will, des Wortes des griechischen Weisweisen erinnern, der da sagte, daß der Krieg der Vater aller Dinge sei.

Durch die Auseinandersetzungen sind mancherlei Erkenntnisse erarbeitet worden, die von vornherein nicht feststanden, so ist z. B. klar erkannt worden, daß die Aufgabe wirklich volkserzieherisch wertvoller Leibesübungen nicht das Uebermaß des Wettkampfes sein darf, sondern daß die Arbeit an der großen Masse, die Ermächtigung des Einzelnen im vielseitigen Sinne, kurz, daß Beteiligtheit das Ziel sein müsse, das jeder ernst zu nehmende Verband erreichen muß. Spitzenleistungen und Wettkämpfe sind nötig und wertvoll, aber ihr Uebermaß und ihre Uebertreibung führen auf eine falsche Bahn, ja, zu Korruptionsercheinungen, die letzten Endes der Sache mehr schaden als nützen. Das berühmte Stresemannsche Wort von der Vesperstunde unserer Zeit, das so oft befehlet wurde, drohte nur zu schnell Erfüllung zu finden, wenn nicht gerade die Auseinandersetzungen zwischen Turnen und Sport die rechten Wege wiesen und damit verhüten hätten, daß das Wettkampfwesen nur die Ueberleitung zum Berufssport bildet, der alles andere eher als volkserzieherisch wertvoll genannt werden muß, der aber vielleicht noch weniger gefährlich ist, da er der Arbeit gleichgültig ist, als der Schamaneismus, der infolge der Ueberanstrengung des Wettkampfbetriebes blüht und zu schwersten Korruptionsercheinungen führt und auch diejenigen Leibesübungen in Verruf bringt, die sich frei von ihm halten. Denn es ist nun einmal leider so im Leben, daß nicht jeder unterscheiden kann, wo das Gute aufhört und das Bedenkliche beginnt, und wo und wie er zu diesem und jenem Stellung nehmen soll. Gerade unter dem Gesichtspunkt der Scheidung der Weisheit ist der Kampf zwischen Turnen und Sport von Segen gewesen.

Es wurde vorhin gesagt, daß augenblicklich ein Wendepunkt eingetreten sei. Dieser ist durch die Deutsche Turnerschaft herbeigeführt worden, die in diesen Tagen in Berlin im Deutschen Reichstag ihren 21. Deutschen Turntag abhielt. 400 Abgeord-

nete der 18 deutschen Turnkreise, die über 1,6 Millionen Mitglieder vertreten, bekannten sich nach einem geistreichen Referat des 1. Kreisvertreters, des größten deutschen Turnkreises Sachsen, Dr. Thieme, zu nachstehender Entschiedenheit:

„Unter dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft ist engste Zusammenarbeit der Turn- und Sportverbände sobald wie möglich zu erstreben.“

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der D. T. und den anderen Verbänden, insbesondere der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, muß daher der Zusammenschluß dieser Verbände sein. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles ist anzubahnen:

- Die Regelung des Wettkampfbetriebs von Verband zu Verband;
- die Veranstaltung gemeinsamer Meisterschaften in den volkstümlichen Übungen (Leichtathletik) und in den einzelnen Spielarten;
- die gemeinsame Vertretung Deutschlands in den internationalen Sportverbänden.

Die D. T. ist zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit.“

Das war der Bestimmungsausspruch der Führer der Deutschen Turnerschaft, zugleich ein Beweis der inneren Geschlossenheit und Kraft des Millionenverbandes, der in jahrelanger, wertvoller volkserzieherischer Arbeit die deutsche Jugend, männliches wie weibliches Geschlecht, erzieht hat. Gerade die letzten Verhandlungen des in jeder Hinsicht harmonisch verlaufenen Turntages haben bewiesen, wie stark die Deutsche Turnerschaft ist, wieviel stärker denn je. Eine gesunde Wirtschaftslage, der Ausbau des turnerischen Betriebes, wichtige Zukunftsaufgaben, die nicht überstürzt, sondern in stetiger, vernünftiger Entwicklung zur Verwirklichung gebracht werden, zeigen, wie fest die Deutsche Turnerschaft begründet ist. Deshalb ist ihre Entschiedenheit zu werten als ein Angebot des Starken, der klare Ziele vor Augen hat und im Bewußtsein seiner Stärke die Wege beschreiten kann, die zu ihnen führen, und zwar in einem Sinne, der dem Volksgange dienlich ist.

Damit hat die Deutsche Turnerschaft aufs Neue ihren Einigungswillen vor aller Öffentlichkeit und durch ihre höchste entscheidende Instanz, das Turnparlament, kundgegeben, in einer Form und Großzügigkeit, wie sie wohl kaum jemand erwartet hat. Man wird abwarten müssen, welches Echo ihr Angebot bei den übrigen Verbänden finden wird. Was naturn, hat ihnen die Deutsche Turnerschaft gezeigt; an ihnen liegt es, gemeinsam mit der Deutschen Turnerschaft die Wege zu beschreiten, die für die Entwicklung der deutschen Leibesübungen in der Zukunft notwendig sind, gerade um des Gedankens der Reinheit und inneren Kraft der deutschen Leibesübungen willen. Derzeit am Scheitelpunkt der Auseinandersetzungen stehen die Deutschen Turnerschaft bei den Sportverbänden gleiche Gefühle des Verständigungswillens wachen, gerade im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft, um bereitwillig die Deutsche Turnerschaft ihre Entschiedenheit, und für die ein Zusammengehen aller volkserzieherischen Faktoren heute mehr denn je dringlich erscheint in unserer Zeit der Interessengruppen auf politischem, konfessionellem, wirtschaftlichem Gebiete.

Ein Sanatorium in der Arktis?

Schon Hiers ist von Polarforschern auf die große Reinheit und Sauerstoffreichtum der Luft in den Polargebieten hingewiesen worden. In diesen Gegenden strenger Kälte kommt es nie zu Mundinfektionen durch die Luft oder Erde; auch Erkrankungen kommen nie vor, selbst in Fällen, wo Menschen stundenlang in durchdringender oder vereister Kleidung den eisigen Winden ausgesetzt sind. Außer diesen allgemeinen Beobachtungen schließt jedoch bis jetzt genauere Untersuchungen über den Sauerstoffgehalt der Polarluft. Der russische Professor Kojanoff aus Penzance hat nun vor kurzem auf der im Nordischen Meer liegenden russischen Insel Nowaja Semlja solche Versuche erstmals angestellt und nicht nur die Luft, sondern auch Wasser, Erde und Staub vollkommen keimfrei gefunden. Die verschiedensten Versuche wurden unternommen, um etwa vorhandene Bakterien aufzufinden. So wurden Präparate von Meerwasser, wie sie in den bakteriologischen Laboratorien als Nährboden zur Bakterienzucht verwendet werden, und auf denen sich die Bakterien sehr schnell entwickeln, lange Zeit der freien Luft ausgesetzt, ohne daß beim Einatmen im Brustkasten auch nur ein einziger Keim gefunden werden konnte. Zum Vergleich sei erwähnt, daß dasselbe Präparat, nur wenige Minuten der Stadtluft ausgesetzt, mit so vielen Bakterienkolonien bedeckt ist, daß man sie nicht mehr zählen kann. Frisches Fleisch wurde acht Monate lang allen Witterungseinflüssen im Freien ausgesetzt, ohne daß eine Spur von Keimen entstand. Auf Grund der Untersuchungen Professor Kojanoff haben jetzt führende Mediziner in Rußland den Vorschlag gemacht, auf der Insel Nowaja Semlja, die im Sommer mehrere Monate lang dem Wonnemannetere zugänglich ist, ein Sanatorium für Lungenschwache zu errichten. Vorarbeiten zu diesem Plan sind an Ort und Stelle bereits in Angriff genommen worden.

Ein Besuch wird nach zehn Jahren beantwortet

Auch in Frankreich wurden nach Einstellung der Feindseligkeiten verschiedene Beamtenstellen von den Kriegesbeschädigten vorbehalten, und ihre Besetzung sollte mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden, um den Verwundeten unmühsam und in ihrem Falle besonders peinlichen Wartung zu ersparen. So bewarb sich damals vor zehn Jahren ein Pariser um einen Posten als Kraftwagenbegleiter beim Arsenal in Vincennes. Er war zweiunddreißig Jahre alt und sagte sich: „Es kann ja nur ein paar Wochen dauern, bis ich einberufen werde.“ Leider irrte er sich, denn aus Wochen wurden Monate und schließlich Jahre. Der Bewerber mußte froh sein, daß er inzwischen eine andere Stellung erhalten konnte und er dachte selbst nicht mehr an sein Gesuch. Doch zehn Jahre später — vor kurzem — wurde er plötzlich wieder an seine damalige Bewerbung erinnert. Denn er erhielt vom Kriegsministerium einen aus dem Lager dieses Jahres datierten Brief, der ungehörig folgendermaßen lautete: „Auf Ihr Gesuch vom 16. 7. 1919 bin ich Ihnen einliegendes Fragebogen zur genaueren Auskunft. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß dieser uns sofort zurück zu reichen ist, weil Sie sonst das für Bewerber um diesen Posten vorgeschriebene Höchstalter von vierzig Jahren überschreiten.“ So bekam der Kriegesbeschädigte schließlich doch noch eine Antwort auf sein Gesuch, wenn auch inzwischen über zehn Jahre verstrichen waren. Ein ganz schlauer Beamter muß aber derjenige gewesen sein, dem es dämmerte, daß der Bewerber inzwischen älter geworden war. Daß der Kriegesbeschädigte das Höchstalter inzwischen längst überschritten hatte, spielt angesichts solcher Schwachheit keine Rolle mehr. Nun ist der Bewerber gespannt, ob ihn das Kriegsministerium vielleicht schon nach weiteren zehn Jahren einberufen mag.

Die königlich ungarische Zigeunerhochschule von Budapest

In Budapest, der Hauptstadt des Königreiches ohne Krone, beschlossen die zuständigen Stellen die Errichtung einer Zigeunerhochschule, die der musikalischen Weiterbildung der in der ganzen Welt verstreuten ungarischen Musiker dienen soll. Daß die heutigen Geiger aus der ungarischen Pampa einer musikalischen Fortbildung bedürfen, wird die Welt wohl gewiß in Erstaunen setzen. Was nicht es aber in der verzagten Gegenwart, wo es die Kapellen auf verdorrte Klänge der noch vor einem Jahrzehnt kaum bekannten Instrumente abgeben haben, wenn der Zigeuner, in den meisten Fällen ein Naturtalent, sich auf einmal auf seiner Fiedel aufspielt! Schlichte Personensöhne sind eben keine Geiger mehr, und die Zigeuner haben sich genötigt, mit der Zeit mitzugehen, indem sie sich auf die Finessen der sogenannten „zeitgemäßen“ Musik umstellten. Dazu gehören aber nicht nur musikalische Empfindung und natürlicher Temperament, sondern auch ein langwieriges musikalisches Studium. Daher entstand, so protest es auch klingen mag, eine königlich ungarische Zigeunerhochschule, die unter dem Protektorat des Unterrichtsministeriums steht. Dem Lehrkolleg gehören mehrere Musiker an, die längst kein „Zigeunerprimas“ mehr im alten Sinne, sondern staatlich geprüfte Musikprofessoren sind.

Die Bewohner der Erde

Nach den Berechnungen des Internationalen Statistischen Instituts in Rom beträgt die Gesamtbevölkerung der Erde 1 938 576 000 Seelen. Davon entfallen 1 070 488 000 auf Asien, 478 114 000 auf Europa, 238 332 000 auf Amerika, 140 288 000 auf Afrika und 9 368 000 auf Australien und Ozeanien. Die größte Bevölkerungszahl besitzt Europa mit 48,8 Millionen je Quadratkilometer, es folgen Asien mit 24,8, Amerika mit 5,5, Afrika mit 5 und an letzter Stelle Australien mit 1,1 Millionen je Quadratkilometer. Die Durchschnittszahl der Weltbevölkerung beträgt 15,3 Einwohner auf den Quadratkilometer. Vom Jahre 1920 an hat die Bevölkerungsziffer eine Steigerung von insgesamt über 125 Millionen Einwohnern erfahren. In diesen Zuwachs ist Asien mit über 58 Millionen, Amerika mit fast 30 Millionen, Europa mit über 28 Millionen, Afrika mit rund 8 Millionen und Australien mit 1 764 000 Einwohnern beteiligt. Die größte absolute Bevölkerungszunahme ist für die letzten Jahre bei Australien mit einem prozentualen Zuwachs von 8,8 Prozent festzustellen; es folgen dann Asien mit 3,7 Prozent, Europa mit 2,5 Prozent, Amerika mit 2,1 Prozent und Afrika mit 1,4 Prozent.

Galanterie

Christian Schab, der Berliner mondäne Bohler, hatte eben ein Portrait einer reichen Wienerin fertiggelassen. Die Dame war entzückt. „Ja, es ist wirklich ein schönes Bild“, bestätigte der Bohler, „nun sehen Sie man ja, daß Sie nun ein höchen Stand haben.“

Ein deutsches Meisterwerk in Irland

Großkraftwerk Ardara — Ein Arbeitsleistung Siemens-Schuckert — Irlands Hoffnungen

Am 5. Oktober d. J. erstreckte die irische Provinz Leitrim zum ersten Male in elektrischem Lichte. Sie bezog ihren Strom aus dem Großkraftwerk Ardara, das am Ende eines neuen Weilen Staueses liegt, der durch die Stauung des Shannon-Flusses gewonnen wurde. Die konstruktiven Arbeiten wurden von der deutschen Siemens-Schuckert-Union ausgeführt. Die elektrischen Inneneinrichtungen lieferte Siemens-Schuckert. Alle Städte und Dörfer der Provinz Leitrim mit Ausnahme der Hauptstadt Dublin sind jetzt mit elektrischem Strom versorgt. Dublin selbst und die Nachbarprovinzen Munster und Connaught werden in kürzester Zeit folgen. Am Ende dieses Monats, nämlich vor Weihnachten, wird die Großkraftstation Ardara ganz Irland mit elektrischer Kraft versorgen.

Die Baukosten des Meisterwerkes betragen nach dem vorläufigen Schätzungen sechs Millionen Pfund Sterling. Zwei weitere Millionen Pfund Sterling wurden für Kabelanlagen verwendet. Nach Fertigstellung des Werkes zeigt sich, daß das Großkraftwerk Ardara so viel elektrische Kraft zu liefern vermag, als der irische Freistaat voraussichtlich in den nächsten hundert Jahren nicht vollständig zu verbrauchen vermag. Einmütig wird anerkannt, daß die deutschen Konstrukteure und Ingenieure ihre Verheißungen vollständig erfüllten und eine Großkraftstation erbauten, wie sie in der ganzen Welt wohl einzig dasteht.

Die Engländer freilich, die schon den ganzen Bau des Kraftwerkes mit recht gemischten Gefühlen verfolgten, können auch jetzt mit ihrer Kritik nicht zurückhalten. Sie werfen in aller Öffentlichkeit die Frage auf, ob der irische Freistaat überhaupt in der Lage ist, das Kraftwerk so auszunutzen, daß es sich wirtschaftlich rentiert. Dabei weisen sie darauf hin, daß die Irländer von Natur aus äußerst konservativ sind und sich in den Dörfern heute noch durchgehend mit Wachsfedern und Petroleumlampen abfinden. Es wäre somit kein Bedürfnis für elektrische Beleuchtung vorhanden, auch nicht für elektrische Kraft, da die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen in Irland noch wenig verbreitet wäre.

Der Erfolg des Großkraftwerkes Ardara hängt, wie die Irländer sehr wohl wissen, von der Schaffung eines ausreichenden Absatzmarktes ab. Die irische Regierung hat zu diesem Zweck eine großzügige Propaganda entfaltet und an das „elektrische Gewissen“ des Volkes appelliert. Mit allen Mitteln neuzeitlicher Werbekunst wird den Iren klargemacht, wie sie den elektrischen Strom in ihre Wohnungen und Stallungen, zum Kochen und Heizen, zur Beleuchtung ihrer Häuser und zum Betrieb der verschiedenartigsten Maschinen verwenden können. So-

sonderer Nachdruck wird auf die Billigkeit des Stromes gelegt, den das staatliche Großkraftwerk von Ardara liefert.

Diese Werbetätigkeit führte jetzt schon dazu, daß sich die Gasanstalten von Dublin entschlossen haben, die Gaspreise herabzusetzen. Die Vereinigten Gasgesellschaften Dublins verkünden, daß der Gasverbrauch im letzten Jahre um nicht weniger als 85 Millionen Kubikfuß oder um acht Prozent gestiegen ist, infolgedessen könnten sie den Gaspreis herabsetzen, zumal sie auch ihre Rohrleitungen in letzter Zeit um 17 Meilen verlängern konnten. In Wirtschaftskreisen wird dieser Maßnahme der Gasgesellschaften große Beachtung beigemessen. Niemand ist sich darüber im Zweifel, daß der Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität in Dublin sehr scharf sein wird. Selbstverständlich hat die Shannon Electric Supply Board das größte Interesse daran, Dublin zu erobern, denn die irische Hauptstadt verbraucht bisher allein vier Fünftel allen Stromes, der auf der grünen Insel erzeugt wurde.

Die Irländer sind stolz auf ihr neues Großkraftwerk. Die Sorgen der Engländer um seine Rentabilität kümmern sie wenig, denn sie wissen sehr gut, daß man in England einen gewaltigen Rückgang der englischen Kohlenausfuhr nach Irland beabsichtigt. Daher die britischen Ländereien! In vorzüglicher Weise hat sich die Regierung des Freistaates Irland längst bemüht, eine neue elektrische Industrie zu schaffen und die chemische Industrie des Landes weiter auszubauen. Auch eine Reihe neuer Industrien ist in den letzten Jahren aus dem Boden geschossen. Die Traktorenfabriken von Cork arbeiten jetzt schon mit solcher Intensivität, daß sie Traktoren für das Ausland bauen. Besonders Bedeutung kommt indessen der Elektrifizierung der irischen Eisenbahnen zu.

Vor wenigen Monaten verkündete der irische Handelsminister, daß die Regierung eine Erfindung mit 5000 Pfund Sterling unterstützte, die geeignet erscheint, die Elektrifizierung der Eisenbahnen außerordentlich zu verbilligen. Es handelte sich hierbei um die sogen. Drumm-Batterie, die nach der Auffassung der Iren ihr Land in die Lage versetzt, zu einem so niedrigen Preise die Bahnen elektrisch zu betreiben, wie er in der übrigen Welt nicht wieder vorkommt. Auch die Engländer geben heute offen zu, daß die Drumm-Batterie einen bemerkenswerten wissenschaftlichen Fortschritt darstellt und höchstwahrscheinlich die ganze Batterie-Industrie revolutioniert. Der wissenschaftliche Erfolg des Großkraftwerkes von Ardara ist über jeden Zweifel erhaben. An seiner wirtschaftlichen Rentabilität ist gleichfalls auf die Dauer nicht zu zweifeln.

stark hervorzuheben. Mit großer Liebe und Sorgfalt ist alles genau, wie es war, wieder hergestellt worden. Nichts fehlt. Der alte deutsche Chemikalienladen in Newport, der Edison vor 50 Jahren die Flaschen mit all den verschiedenartigen Stoffen lieferte, hat auch hier wieder alles zusammengebracht. Da steht auch Edisons Quecksilberpumpe, mit der es ihm nach langen Mühen gelang, Lampen leuchtend zu machen. Alle Gasglühbirnen beleuchteten den Raum. Mr. Francis Doherty, ein Mitarbeiter aus jener alten Zeit, schafft mit genauer Erinnerung an jene erste Zeit an diesem prachtvollen Werk. Unter seiner Führung dieses alles sehen zu können, war mir eine besondere Freude. Ford hat in Menlo Park graben lassen, wie unsere Hochschüler es tun. Ganze Haufen überbleibsel aus tausendfachen Versuchen, Glas, Schmelzglas aller Art, sind nach Dearborn gewandert. Da, man hat ganze Eisenbahnhänge voll Erde aus Menlo Park hergeschafft. Man wird also Edisons Laboratorium auf Erde aus Menlo Park betreten. Ganz in der Nähe steht Edisons erste Glasfabrik und Lampenfabrik und die Maschinenfabrik mit den ersten von ihm erbauten Dynamomaschinen, steht die erste elektrische Kraftzentrale für Glühlampen.

Ganz in der Nähe finden wir auch ein kleines Schulhaus; hier ist Ford in die Schule gegangen. Dort steht eine kleine Kirche, in der Edison getauft worden ist. Sie wird allen Bekannten zur Benutzung freigestellt. Ford hat weiterhin eine alte Maschinenfabrik mit allem, was dazu gehört, gekauft. Sie ist hier wieder neu entstanden. Maschinenbau-Studenten sollen sie zeitweise betreiben, und man wird erleben können, was der Maschinenbau vor 50 Jahren war. Dieses Freilichtmuseum großen Stils, das Platz für alle möglichen Erweiterungen und Ergänzungen bietet, wird sicher große Beachtung finden. Aus Verehrung für seinen Freund Edison hat Ford sogar Lokomotiv- und Wagen der Eisenbahn erworben, auf der Edison als Zeitungsjunge sein erstes Geld verdient hat.

Das Haus aus Glas

Nach ganz neuartigen Grundrissen hat sich ein japanischer Gelehrter kürzlich ein Haus bauen lassen, dem besondere Vorteile nachgerühmt werden. Als Baumaterial diente ausschließlich Glas, und zwar in Form großer, würfelförmiger Blöcke, die von eisernen Klammern zusammengehalten werden. An einzelnen Stellen sind diese Blöcke mit einer durchsichtigen Flüssigkeit gefüllt, die im Sommer die Hitze absorbiert und dem Innern somit eine angenehme kühle Temperatur sichert, ohne daß man durch Vorhänge oder Jalousien das Licht fernhalten braucht. Die Glasblöcke geben die aufgespeicherte Wärme später, wenn nach Sonnenuntergang die Nacht eintreibt, an die Räume ab und ermöglichen auf diese Weise eine gewisse Gleichmäßigkeit der Innentemperatur. Fenster sind bei diesem Bauwerk naturgemäß nicht nötig; für die Perforation frischer Luft und die Entfernung der verbrauchten Luft sorgt ein feinnetzartiges Filter- und Abzugsystem.

Ein „friedliches“ Städtchen in Texas

Wer sein Leben beschließen möchte, der sollte nach Vörrger gehen, dem Städtchen im schönen Texas. Das kleine Nest ist zwar erst drei Jahre alt, weil es nach Erdbeben einer Petroleumquelle gegründet wurde, aber trotzdem sind in seinen wenigen schmalen Straßen schon vierundzwanzig Morde begangen worden, und ein einziger hiervon wurde gerichtlich verfolgt. Die Zukunft sieht noch düsterer aus, denn der Einzige, der in Vörrger bisher ein wenig für Ordnung sorgte, der Distriktsanwalt Holmes, ist kürzlich über den Haufen geschossen worden, und sein Sohn trübt nach dem Mörder. In Vörrger scheinen die Kinder mit der Pistole in der Hand auf die Welt zu kommen, denn schon die Dreijährigen begreifen gelegentlich Fremde mit dem Schwingen eines alten Schießens: „Bumm, Dinkel, ich schieß dich tot!“ Wenn es irgendwo knallt, rief sich keine Seele auf. Die guten alten Zeiten des Wilden Westens sind eben zurückgekehrt. Einmal Abwechslung in die ewige Schießerei bringt einmal ein Kampf mit Messern, wie kürzlich, da eine begehrte Menge an einer Straßenecke einem Dolchhieb beimohnte und den Sieger hochleben ließ, während der Besiegte sterbend in der Gasse lag. Der Raub der Petroleumraffinerien liegt wie eine schwarze Wolke ständig über dem idyllischen Städtchen, und die Sonne, die doch sonst alles an den Tag bringt, verbirgt sich schauernd.

Henry Fords Museum

In diesen Tagen feiert nicht nur Amerika — übrigens schließlich — den großen Erfinder Edison anlässlich des 50. Jahrestages der Glühlampe, die in Wirklichkeit um 25 Jahre älter ist und von einem deutschen Ingenieur stammt, sondern außerdem wird in Dearborn bei Detroit ein Museum eröffnet, das die Repräsentation der neuen großartigen Epoche der Vereinigten Staaten darstellt. Der amerikanische Industrie- und Volkswirtschaft über die Epoche hinweg, in der auch seine Vorgänger europäische Schiffe, Gemäldegalerien, Altbilder, Waffen und Ritterrüstungen sammelten, er will eine Darstellung seiner Zeit, d. h. also — menschlich begrifflich — seines Wertens geben und diese Darstellung auch für die Nachwelt aufbewahren. So hat er in Dearborn, wo er geboren wurde und aufwuchs, wo ringsherum in weiter Ferne seine weltberühmten Automobilwerkstätten, seine Hochleistungswerke, seine Glas-, Papier- und Flugzeugfabriken liegen, nun ein Museum erbaut, das weniger wie ein Museum als vielmehr wie eine riesige Industrieanlage aussieht. Das einzige Museumsartige des Komplexes ist das Hauptgebäude, das dem Direktor und seinen Mitarbeitern als Wohnung und Büro dienen soll und das eine liebevolle, peinlich exakte Nachbildung der berühmten Independence-Hall, des Unabhängigkeitstempels in Philadelphia darstellt. Im übrigen sind die Sammlungen in mächtigen Hallen aufgestellt, die durchaus der Atmosphäre entsprechen, aus der die dort angefertigten Gegenstände stammen.

Dieses Museum wird für den Ingenieur der Zukunft eine unerschöpfliche Fundgrube darstellen, wahrscheinlich auch für den Kulturhistoriker. Man braucht ja nur zu bedenken, wie schwindig-anziehend ausertig schon Automobile und Flugzeuge vorkommen, die vor kaum drei Jahrzehnten entstanden. Der Ingenieur E. Reich berichtet in dem Nachrichtenblatt des Vereins deutscher Ingenieure sehr anschaulich über die Eindrücke, die er bei seiner Vorbereitungsreise des noch unfernen Museums empfing: Was hat Ford nicht alles sammeln lassen! In erster Reihe Wagen aller Zeiten und Formen. Besonders eingehend wird die Entwicklung in Amerika dargestellt. Lange Reihen älterer Automobile folgen, unter ihnen die ersten Ford-Wagen. Auch ein alter deutscher Mercedes' bester Arbeit ist dabei; der deutsche Kaiser hat ihn einst dem König von Bulgarien geschenkt, dann kam er in andere Hände, und heute gehört er Ford. Lokomotiven und Eisenbahnwagen, Dampfmaschinen und Gasmaschinen, Otto Motors erste atmosphärische Gasmaschine und der erste Viertaktmotor, elektrische Maschinen, Spinnräder, Werkzeugmaschinen und so fort.

Über Ford will in seinem Museum nicht nur von der Arbeit Amerikas erzählen, sondern den Besuchern auch zeigen, wie man im eigenen Zuhause lebe. So finden wir viele Möbel, Schränke, Tische, und an der Decke der Magazine hängen Bilder aller nur denkbaren Formen. Dann finden wir Käse, Teller, Lampen, ja, es fehlt nicht einmal eine große Sammlung von Eisensteinen.

So viel über den Fortschritt für das Museum. Entscheidend wird die Art und Weise sein, wie man ihn zeigt. Ein Grundgesetz aber soll unter allen Umständen wie in den großen technischen Museen in London, München und Wien durchgeführt werden: Das sich bewegen kann, soll sich auch in der Arbeit zeigen. Das-

Malat „Bitte nicht berühren“ wird im Ford-Museum nicht zu finden sein.

Ford gibt sich aber mit dieser Sammlung nicht zufrieden. Wie das Eingangsgebäude selbst ein geschichtlich wertvolles Ausstellungsstück ist, so ist auch mit den Museumsbauten ein großes Freilichtmuseum verbunden. Wir fahren zum berühmten Laboratorium Edisons. Ford schätzt mit Recht die Taten seines alten, von ihm sehr verehrten Freundes Edison sehr hoch ein. Von Menlo Park bei Newport hat Ford seine berühmte Erfindertät-

In Nacht und Nebel frei von der Erde

Die europäische Etappe des Südamerikafuges — Entwicklung der erdnaheliegenden Blindflüge — Ein Pionierakt deutscher Piloten

Von Herbert Langenfeldt

Für die Entwicklung des postalfischen Schnellverkehrs rüstete die Deutsche Luft-Post ähnlich wie im vorigen Jahre die Schienenreise zur Festlegung einer künftigen transatlantischen Fluglinie Postvertragsverhandlungen nach Sevilla aus. Das Unternehmen erwies erneut die bedeutenden Möglichkeiten eines Langstrecken-Postverkehrs. Der erste Flug begann an einem Sonnabend, 2 Uhr 45 Minuten morgens, und war in einer Länge von 5000 Kilometer an dem folgenden Sonntag um 7 Uhr 15 Minuten abends beendet. Der verhältnismäßig leichte und den Fliegern im großen und ganzen bekannte Weg von Berlin nach Marseille wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 174 Kilometern, der dann völlig unbekannte Abschnitt von Marseille nach Sevilla mit 160 Kilometern auf dem Hin- und 168 Kilometer auf dem Rückflug und das Reststück wieder mit 173 Kilometern überflogen.

Während des an Geschwindigkeit so beherzt gesteigerten Rückfluges von Sevilla nach Marseille trafen die Flieger schon zwanzig Minuten nach dem Start in Sevilla auf eine rasch anwachsende, immer höher reichende Wolkendeckung. Es wurde der Versuch gemacht, sie zu überfliegen. Als die Wolken aber weit über 4000 Meter hinauf reichten, mußte der Entschluß gefaßt werden, sie zu durchfliegen, also den sogenannten Blindflug anzuwenden. Anfangs funkelten noch einige Sterne durch die Spitzköpfe der wie getriebene Gebirgsfämme aussehenden riesenhaften Haufenwolken. Bald aber wurde die Lage des Horizonts und der Sterne ganz verdeckt. Damit trat der zwangweise Versuch auf die letzten Reste einer Erdorientierung ein, welche die Flieger sich bis dahin durch völlige Abwesenheit des limonienartigen verdeckten Führers sichergestellt hatten. Nun schalteten sie Instrumentenlicht ein und suchten sich von der Erde völlig frei machen. Unterliegen der Wolken konnte ja nicht in Frage kommen wegen der hohen Gebirgszüge in Spanien selbst und der Bergriesen der Pyrenäen, die ungefähr auf der Höhe der Bauxitrepublik Andorra gestreut werden mußten. Solche Blindflüge im Wolkenmeer bei unüberwindlicher

Nacht haben für den unüblichen beängstigenden Charakter. Auf das persönliche Gleichgewichtsgefühl kann sich der Flieger nicht mehr verlassen. Unüberwindlich sind jedoch die Instrumente, der Gyroskop, der Doppelsteuerrad und der Geschwindigkeitsmesser. Unter Berücksichtigung des zum Ziele führenden, vorher errechneten Kompasswertes sichern sie dem Fliegerführer die erforderliche Lage auf der Luft und schützen das Flugzeug vor dem Wurzeln und vor einem Sturz. Instrumentenlicht bedeutet keineswegs eine strahlend helle Erleuchtung des ganzen Führerstandes. Zur Vermeidung störender Schattenwirkungen liegt das ganze Licht nur auf den zahlreichen Instrumenten und ihren leuchtenden Radiationsstrahlen mit den Hin- und her glitzern Leuchtgeräten. Sie sind das Gehirn des Flugzeuges. Zwischen ihnen und der untrüglichen Instrumentenmasse, dem Motor, stellt der Mensch durch Wissen und Mut, Erfahrung und Selbstertrauen die entscheidende Verbindung her, taumelnd ein Meter entfernt von dem tiefen Gedächtnis der Maschine. Der erprobte Nachtflieger kennt dieses Erlebnis. Er fürchtet es nicht. Solange der starke Motor gleichmäßig sein Arbeitsmaß hält, so lange ist er ein verlässlicher guter Freund. Unüberwindlich ist seinen Befehlen auch nur der Bruchteil einer Sekunde, dann würde der zu seiner Höhe bestimmte Bordwart aus dem tiefsten Schlaf wie von einem Kanonenschuß aufgeweckt werden und sofort nach dem Rechten sehen.

Der blinde Nachtflug ist eben in hohem Grade eine Frage der Ausbildung und Erziehung der Luftkapitane. Deutschland hat auf diesem Wege einen wichtigen Vorprung gewonnen. Deshalb ist auch der Sevillaflug ein Erfolg geworden, und zwar nicht im Sinne eines Spornunternehmens, sondern als ausgeprägter Postverkehrsarbeit. Er hat bewiesen, daß ein regelmäßiger Flugpostverkehr über eine so schwierige Strecke wie Berlin-Marseille-Sevilla mit den heutigen flugtechnischen Mitteln unerschütterlich eingerichtet werden könnte. Gleichzeitig waren die Versuchsfälle auch die Vorarbeit für die europäische Etappe der kommenden deutschen Transatlantikverbindung nach Südamerika.